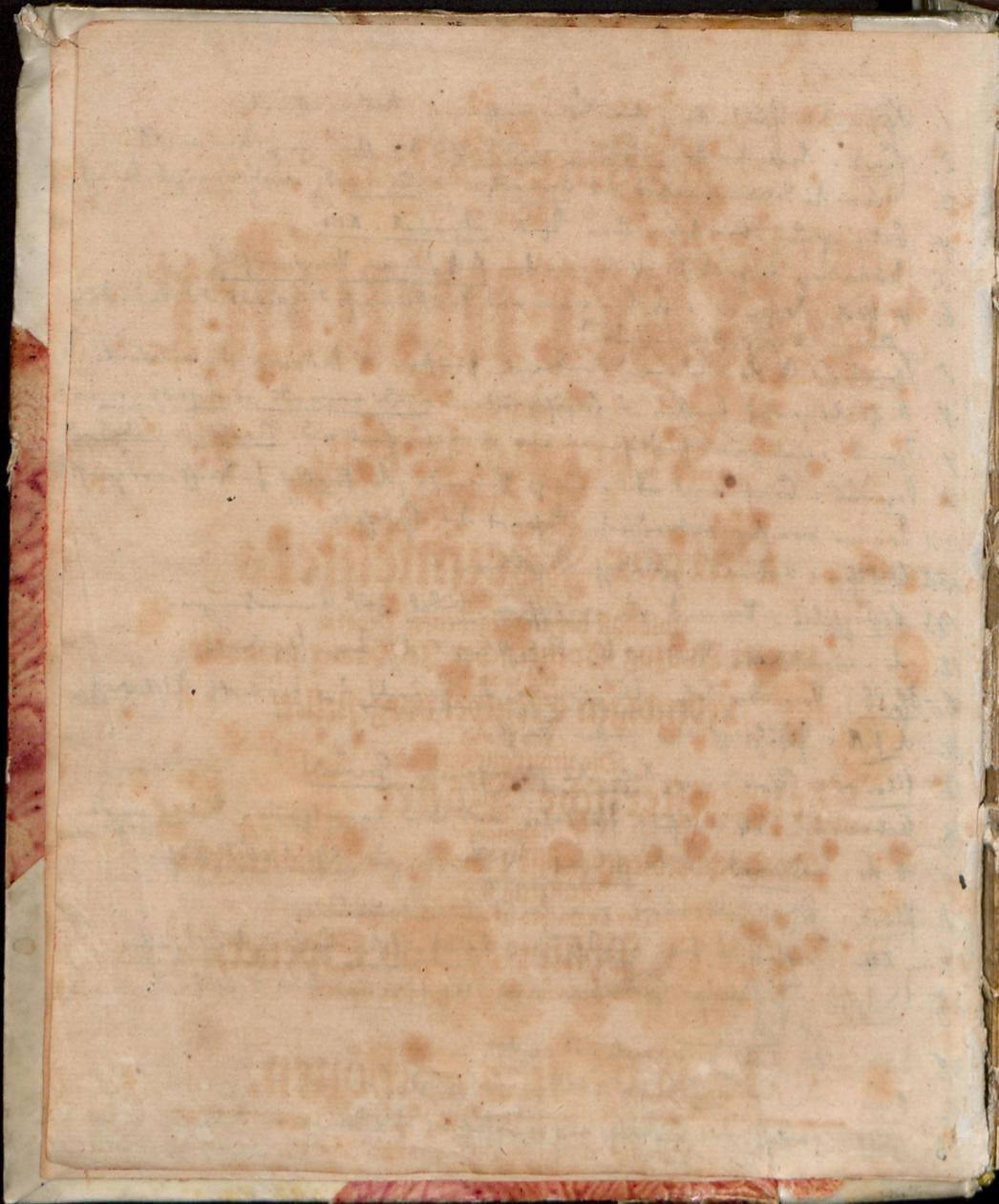




61
Sammelband 180

1. Spizant: Quintessenz des Leigens u. Wissens.
2. Spiz: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
3. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
4. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
5. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
6. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
7. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
8. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
9. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
10. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
11. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
12. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
13. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
14. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
15. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
16. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
17. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
18. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
19. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
20. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
21. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
22. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
23. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
24. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
25. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
26. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
27. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.
28. Wissens: Wort des Wissens u. Wissens des Wissens.



Kurzer und gründlicher

Begegnung = Beweis,

Der wahren Christen nicht allein erlaubten, sondern auch
nothwendigen und erbaulichen, freyen, doch ordentlichen

Zusammenkünften,

Nach denen natürlichen und göttlichen Rechten, und ihrer Gewis-
sens-Freyheit,

Mit

Zeugnissen der Symbolischen Bücher, des seel. Lutheri,
auch alter und neuer Lehrer,

Nebst

Beantwortung einiger hauptsächlich

Einwürffen,

Auff

Herrn Erdmann NEUMEISTERS

Also titulirten

à Magistratu politico reprobaturum & proscriptum

PIETISMUM, &c.

Wie auch auff die vermeynte von der Obrigkeit verbottene

PRIVAT-Zusammenkünfte,

Heraus gegeben von

Christian Wende,

Frankfurt am Mayn, 1736.

Zurück und gründlicher

Regel = Zerstörung

Erachten Ew. Gn. nicht allein vordienlich, sondern auch
Nothwendig und rechtlich, dass die

Einleitung

Das zum Nutzen und Besten der
Hochschule

Erachten der Symbolischen Bücher, des sel. Luchsi,
und aller and. Bücher

Zurücksetzung einiger Symbolischen

Einleitung

Der Herr Johann NEUMESTERS

Magister publico rectorum & Professorum

PIETISMUM, 8cc.

Privat-Zusammenstellungen

Christiana

Verlag am ... 1720



Vorbericht.

Es ist dieser gründliche Beweis der wahren Christen, und ihrer freyen Zusammenkünften, schon im Jahr 1691. und also bereits vor 45. Jahren aus bewährten Schriften zusammen gezogen/ und gedrucket worden: Als aber der seel. Herr Collin ein in denen Hochgräflich Reussischen Landen gestandener Prediger diese Materie mittelst einer ausgefertigten Schriftmäßigen Vorstellung Anno 1726. wieder in Bewegung gebracht / so ist obbesagter gründliche nunmehr titulirter Gegen-Beweis abermahls in bemeltem 1726ten Jahr nachgedrucket worden.

Nachdem nun der unruhige Hr. Pastor Erdmann Neumeister zu Hamburg, Vir terrestis & aridus Neo-Magister, voll Menschlich- und Irdischer / will nicht sagen damoischer Weisheit, weil er bitterm Neid und Zanck nicht allein in seinem Herzen heget, sondern öffentlich sich rühmet, und wider die Wahrheit lüget, Jac. 3, 14. 15. 16. welches auch sein Nahme und die That selbsten bezeugen, ob schon Er in denen zu Leipzig gedruckten fortgesetzten Sammlungen / der Hamburgische Chrysostronus, in der That aber non *χρυσόστρατος* *αὐδακ* *ιακουλатор*, & *plumbus gladii jugulator*, und also vielmehr ein Pseudo-Chrysostronus ist, (der Herr Gegner wolle sich nicht erzürnen, noch übel nehmen, daß ich seinen Nahmen / der Ihm vielleicht nicht von ohngefehr in seiner Tauff gegeben worden ist, als ein alter 85. Jähriger mithin Erfahrung habender Christianus, zu seiner Prüfung und Gemüths-Menderung, nicht aber *animus convitiandi*, und also ohn heuchlerisch erkläret.)

Nach dem nun sage ich dieser Hr. Erdmann in jüngst verwichener
Leipziger Ostermeh, die also rubricirte von Weltlicher Ob-
rigkeit in- und ausserhalb des Röm. Reichs verworf-
fene und verwiesene Pietisterey / mit denen dißfalls er-
gangenen Edictis &c. zum Druck gegeben, und hauptsächlich
die Privat- Zusammenkünfte sehr eysrig widerleget hat, als
wornit er nur wiederum Lermen blasen wollen / umb die
Obrigkeiten wider diese von Christo so theuer erworbene und
von Ihme und seinen Aposteln auch alten und neuen Leh-
rern bezugte Freyheit der Kinder Gottes, und deren besonde-
re Erbauung und Zusammenkünfte, nach seinen Antipietisti-
schen Geist fernerweit aufzuheben / u. gleichwie die damahlige
Jüdische Priefterschaft und Schriftgelehrten den Pilatum zu-
beraubet haben, daß Er Christum creuzigen solte, (woran
er aber ohngerne kam, und seine Hände deswegen wusch /)
zu verfolgen und auszurotten; worbey an demselben recht ein-
trifft: *Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo!*

So bin ich veranlasset / und gleichsam von der Wahrheit
gedrungen worden, als ein noch lebender Zeuge von der an
mir und anderen geschenehen auch innerlich erfahrenen und ge-
noffenen Erweckung, Frucht und Erbauung in des seel. Hn. D.
Spencers Anno 1676. 77. 1678. und 1679. gehaltenem Collegio
Pietatis oder Privat- Versammlung in seinem Hause, also /
daß es damahls vor Freude u. Herzens Bewegung viele Thran-
nen verursacht, worvon der Hr. Segener vielleicht noch we-
nig, oder gar nichts empfunden hat, auch darauf Anno 1691.
und 1726. wie obgedacht, darvon Zeugniß zu geben, und
nun diesen gründlichen Gegen-Beweis / zur Bestär-
kung desselben Schriftmäßigen Vorstellung gegen die Erd-
männische so häßlich abgemahlte so genannte Pietisterey und
Privat- Versammlungen zum drittenmahl, ans Licht zu
bringen, umb so wohl denen Hohen Oborigkeiten den vorge-
gestellten Segnerischen Ungrund, und Lasterung zu zeigen,
als auch denen hin und wieder zerstreueten iso noch leben-

den

den und künftigen wahren Kindern Gottes zu ihrer Befestigung und Vollendung der Heiligung / in Liebe mitzuthemen, auf daß Sie warten auf die seelige Hoffnung / und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unseres Heylandes des Jesu Christi / welcher sich selbst für uns gegeben hat, auf daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte Ihn selbst ein Volk zum Eigenthum, (nechst unsb Ihn, als sein Weib und Gemeinde) welche da ist sein Leib / nehmlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet, das fleißig / ja eiferig seye zu guten Wercken. Attendite ihr Besreiter der nicht nöthigen guten Wercken zur Seeligkeit mit eurem abstractiven und toden Sola-Glauben!

Es wird aber hierbey ausdrücklich vorbehalten, daß man die öffentliche Versammlungen ganzer Gemeinden, und deren Lehrer nicht aufgehoben / noch diejenige, welche solch ihr Amt darinnen treulich verrichten, als ganz unnützlich verachtet haben will, vielweniger, daß die angezogene Authores mit ihren in dem Gründlichen Gegen-Beweis enthaltenen bißweilen hartscheinenden Expressionen dieselbe gemeinet betreten, sondern nur diejenige, welche sich so hart, wie unser Hr. Erdmann und aridus Neo-Magister, wider solch Privat-Versammlungen, und Gewissens-Freyheit unter dem Vorwand einer neuen Religion, Sectirerey, Pietisterey, Verwirrung und Unordnung, setzen, denn die Privat-Versammlungen, sind weder dem Ohnabrückischen Frieden-Schluß noch der Augspurgischen Confession und Libris Symbolicis, wie in dem folgenden Gegen-Beweis dargethan / zuwider / vielmehr aber sind dieselbe der darinnen stabilirren Gewissens-Freyheit, wie sonst schon anderwärts vielfältig erwiesen worden, gemäß, da Gott bereits die Steine und Kalk zum gedruckten Zion hin und wieder zuzubereiten, und mit denen Gerüchten über das Antichristliche und Mahometische Wesen einzubrechen angefangen hat.

Noch viel weniger / will man denen in dieser Materie ergangen

genen / von dem Hn. Widersacher so häufig angeführten O-
brigkeitlichen Edicten nach ihrer gerechten Intention widerspre-
chen welche nur auf sich etwa begebende angebrachte u. uner-
dentliche oder ungleich und Partheylich angegebene Excesse, von
einigen Eysern der Väterlichen Aufsätze, theils auch Fein-
den, des Creuzes Christi, und der erbaulichen wahren Gotts-
seligkeit in guten Wercken, welche man als einen Abgott dem
Herrlichen Thron der allein Seligmachung des Glaubens/
wie Sie träumen und vorgeben, an die Seite setzen wolte /
mithin ohne dieselbe nothwendige den Glauben beweisende
Früchte des Geistes, und ohne die Heiligung und Reinigung
von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, allein durch
äußerliche eingebildete Zurechnung des Verdienstes Christi/
sola fide apprehensi, selig werden könnte, bey denen hohen
und Subalternen Obrigkeiten, sonder Zweifel ausgewür-
det worden sind, unter dem gemeiniglich falschen Vorwand,
daß in der Religion aller hand desordres und Confusiones, wel-
che des Mäntgers, durch die so genannte Pietisten entständen,
ja in Pietismo Thomas Mäntger lebe, (6! der greulichen Lüs-
gen!) und dergleichen mehr, welches sich aber in dem besag-
ten Gegen-Beweis, und Beantwortung der Einwürffe
gang anderst finden wird.

Es sind zwar die öffentliche Versammlungen dem gemei-
nem Wesen nicht allein nützlich, sondern auch nöthig, um die
noch meists rohe gemeine Menschen, wie öffentlich am Tage lie-
get, und darüber unter Ihnen selbst geklaget wird, auch von
dem Apostel Paulo 2. Tim. 3, 1-5. solche in den allerletzten
Tagen beschrieben worden, von den groben Passern und Sün-
den abzumahnem, zu straffen, und zur Buss oder Gemüths-
Aenderung, und zum Glauben an GOTT und Christum anzu-
weisen / gleichsam als unter dem Gesetz Moysis und Levitischen
Priesterthumb, oder nach heutiger Art zu reden / unter ei-
ner äußerlichen Kirchen-Ordnung und Disciplina, als einem
Buchmeister auf Christum, damit das Volk nicht gang ver-
wildern

wilbern möge, sondern wenigstens die menschliche Societät mit einem civilen Leben / und der Gehorsam gegen die Obrigkeit, bis auf den Tag ihrer noch bevorstehenden Heimführung 1. Petr. 2 / 12. erhalten werde.

Allein nur dieses ist der Cardo rei, und die Rede hierbey, daß man diejenige, welche einer solchen Buße / oder der Elementen und des Anfangs der Worten Gottes und Christi / nicht mehr bedürffen, Luc. 15, 7. Ebr. 5, 12. cap. 6, 1. sondern von Gott weiter gezogen, und (in dem Glauben der Wahrheit und der Heiligung des Geistes, zur rechtschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit oder neuen Creatur in Christo, als Erstlinge beruffen sind, in ihren Privat- oder eigenen (κατοικία) Versammlungen, (welches das Griechische Wort nach sich ziehet, und nicht von allgemeinen grossen Versammlungen verstanden werden kan) die doch niemanden aufgedrungen werden, zu ihrer mehreren Erbauung und Vollendung der Heiligung, 2. Cor. 6/14. bis Cap. 7/1. nicht hindern oder gar zu Kezern und Quackern, oder wenigstens zu verächtlichen Pietisten und verruffenen Separatisten machen und verfolgen soll, als welches Erbauen sich in öffentlichen grossen Versammlungen nach des Apostels Vorschrift, 1. Cor. 14, 26-33. nicht thun lässet, Denn ja freylich dieser Glaube der Wahrheit, oder der Auserwehltten nach 2. Thess. 2 / 13. Tit. 1 / 1. da die Gerechtigkeit Gottes im Evangelio offenbahret wird **ALLES** Glauben **IN** Glauben, Rom 1, 17. das ist / wer gerecht und fromm ist / noch mehr gerecht und fromm, ja vollkommen im Glauben werden soll, Matth. 5, 48. Apoc. 22, 11. nicht jedermanns Ding, oder **ALLES** (πάντων) ist, 2. Thess. 3. 2. Dahingegen der allgemeine Glaube, oder das natürliche Känntniß Gottes (γνωστὸν θεῷ) in Ihnen offenbar, und in allen ist, denn **GOTT** hat es Ihnen offenbahret, und sein ohnsichtbares Wesen wird von der gemachten Welt her durch die Werke, mit dem Verstand eingesehen, beydes seine ewi-

ge

ge Kraft und Gottheit, also, daß sie keine Entschuldigung haben, Rom. 1, 19. 20. 21.

Sonsten es fast eben so viel wäre, als wann in einer Schule, oder Gymnasio, einige Schüler die Classen durchgangen hätten, und eximiret worden wären, um zu höheren Studien zu schreiten, und auf die hohe Schulen zu ziehen; die Præceptores Classici aber solche neyden, oder um Außens willen nicht fort lassen, sondern in ihren Classen, bey denen bloßen humanioribus studiis, ja gar bey dem A. B. C. immer behalten wolten, welches ohngereimt, und ohnverständnis will nicht sagen, gottloß wäre.

Der Herr gebe seinen Segen und Gnade zu allem, was nach seinem Willen ist, und zu seiner Verherrlichung und unsrer Erbauung und Seeligkeit gereicht. Amen!



Daß

~~~~~

**S**ie die Christen nicht allein öffentlich, sondern auch sonderlich / in dem Nahmen JEU, und in desselben Freyheit, zusammen kommen, einander lehren, und vermahnen, und einer nach dem andern, so Er die Gnaden-Gabe hat, weissagen möge, solches wird erwiesen:

## I.

## Aus dem allgemeinen Befehl der Natur.

Lesnatur

**S**ie durch die verwunderliche verborgene Zuneigung in der Natur gleiches zu gleichem gefüget wird, und hat das zuvor eingepflanzte Befehl der Natur in ganzem Menschlichen Leben und Gemeinschaft / bey allen Völkern auff Erden, es so weit gebracht, daß es je von aller Menschlichen Vernunft für ein desperater und unheilfamer Anstoß und eine greuliche Verwirrung des gemeinen Wesens geachtet wird / wo bey einem Volck oder Regiment das Mißtrauen also weit eingerissen, daß man auffser einer grossen und allgemeinen Zusammenkunft, nicht auch auff allerley Weise sonst, zur Besserung und Übung, oder auch nur zur Erquickung und Ergöblichkeit im gemeinen Wesen zusammen kommen mögte: Und wird sich kein Vernünftiger bereden lassen, eine Erkänntnis, Sprach, Kunst, und Wissenschaft werde erlanget, nicht durch beständige Übung in Gesellschaft und Conuersation, sondern vielmehr durch Einschränkung einer geringen Zeit, und durch Anhörung dessen, was ihm weitläufftig von andern nur vorgeredet werde, ohne, daß Er selbst sich mit andern darinnen freymüthig und einsältig übe: Welches bestättiget wird durch das Exempel der studirenden Jugend, der Kaufleute, Handwercksleuthe / Politicorum, welche selbst, ander, selbst, dritt, oder mehr an der Zahl zusammen zu kommen pflegen, von ihren Sachen, Geschäften und Händeln zu reden, zu hören, und miteinander sich beson-

B

son

sonders zu berathschlagen; alles ohne und Nachtheil der Academischen öffentlichen Übungen, Rauffmanns-Börsen, und Junfft-Stuben, der Politicorum öffentlichen Zusammenkünften, und Berriehlungen auff Rath-Häusern, Reichs-Eägen, &c. Deswegen auch von dem Sohne Gottes dieser Grund des natürlichen Gesetzes angeführt worden: Matth. VII. 12. Alles nun, was ihr wollet, das thut die Menschen thun sollen, das thut auch ihr ihnen, dann diß ist das Gesetz und die Propheten!

Demnach sich zu diesen letzten greulichen Zeiten wohl vorzusehen: ist, nach der Apostel Warnung, 2. Pet. II. 12. Jud. verl. 10. daß man nicht in deme / was man auch Natürlich / gleich wie die unvernünfftige Thiere, weiß / verdrerbe!

Lex. Div.  
vin. Vet.  
Test.

## Zwenter Beweis Grund

Aus dem Gesetz Gottes, oder der Heiligen Schrift, Altes und Neuen Testaments, mit Worten und Exempeln.

**D**EUT. VI. verl. 6. diese Worte, die ich dir heute gebiethe, solt du zu Herzen nehmen, verl. 7. und solt sie deinen Kindern schärfen, und davon reden / wann du in deinem Hause sitzt oder auff dem Wege. Verl. 8. wann du dich nieder legest, oder aufstehest, &c. Num. XI. 27. 29. als Eldar und Medar im Lager auffer der Hütten des Stiffts weisageten, gab Moyles als der Zucht-Meister auff Christum, dem Josua, der es wehren wolte, zur Antwort: Wolte Gott, daß alle das Volk des Herrn weisagete; und der Herr seinen Geist über Sie gebe!

Ex emp.

Also fragte das Kind JESUS die Lehrer im Tempel zu Jerusalem, und sie gaben demselben Antwort, gleichwie in andern Synagogen oder Zusammenkünften in und auffer Jüdischen Landes; desgleichen dienet hieher die schöne Unterredung und Predigten Simeons und Hannä im Tempel vom Kindlein JESU, welche keine ordentliche Diener oder Schriftgelehrten waren, Luc. II. 25. 38.

N. Test.

Im Neuen Testament sind so viel Zeugnisse, daß wie etliche nur anziehen, einige aber Wörtlich anführen wollen, als den Haupt-Orth

Orth Matth. XVIII. 19. 20. allwo der **HERR** **JESUS** zu allen seinen Jüngern spricht: **Wo ZWELF** unter Euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll Ihnen wiederfahren von Meinem Vatter im Himmel; **DARIN** wo **Zween** oder **Drey** versammelt sind / in meinem Namen / da bin **ICH** mitten unter Ihnen. Matth. XVIII. 19. & seq. wird von Christo ausdrücklich befohlen, nach seiner H. Kirchen-Ordnung, daß die Christen sich zur Besserung und Überzeugung **Zwey** mahl zusammen thun sollen / bis sie ein mahl zur Gemeine kehren, ob es auch, nach Philipp. I. 22. nur zum Schein, und nicht in der Wahrheit geschehe, dennoch / wollen Christus verständig geer wird / es mit Freuden solle zugelassen werden.

Joh. IV. 21. Es kommt die Zeit, daß ihr weder auff diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vatter anbeten Verl. 23. Die warhafftigen Anbeteter werden den Vatter anbeten im Geist und in der Wahrheit, dann der Vatter will auch haben / die Ihn also anbeten u.

1. Cor. XIV. gantes Capitel sonderlich aber verl. 29. Die Weisfager lassen reden, **Zween** oder **Drey** / und die andern lassen schweigen. Verl. 30. So aber eine Offenbarung geschicht einem andern / der da sitzt / so schweige der Erste. Verl. 31. Ihr kömnet wohl **ALLE** weisfagen / einer nach dem andern, auff daß Sie alle lernen und ermahnet werden. Verl. 32. und die Gasser der Propheten sind den Propheten unterthan u.

Gal. V. 1. So bestehet nun in der Freyheit / damit uns Christus befreyet hat / und lasset euch nicht wiederum in das Knechtische Joch fangen.

Ebr. III. 13. Ermahnet **Jed** selbst alle Tage / so lang es heute heisset. / **DASZ** nicht jemand unter Euch verstocket werde / durch Betrug der Sünde. Sehet ferner Rom. XV. 14. 1. Theß. IV. 18. 1. Theß. V. 14. 15. Ebr. X. 24. Eph. V. 19. Coloss. III. 13. 16. 17.

Solches bestätigten die berühmte **Exempel** und **Fürbilde** Christi des **HERRN** selbst, seiner Apostel und anderer Glaubigen:

Christus unser Haupt hat in und ausser der Schulen gelehret, und zwar insonderheit in dem Falle, da Ihm Marc. VI. 34. des grossen Volckes jammerete, daß Sie wie die Schaafe waren, die keinen Hirten hatten, das ist, unwissend, zerstreuet, und doch sehr begierig; Gleich

Exempl.

Gleich wie seine Jünger und Aposteln in der ersten Versammlung der Glaubigen, Gottes Wort ungebunden nicht nur im Tempel, und Synagogen und Schulen, sondern auch in Häusern zu treiben, gleich bey der Ausgießung des H. Geistes angefangen. Act. II. 1. 6. 7. 12. 45. Sie waren täglich und stets bey einander einmüthig im Tempel, und brachten das Brod hin und her in Häusern / Verh. 47. nahmen die Speise und lobeten Gott mit Freuden und einfältigen Herzen, und hatten Gnade bey dem ganzen Volk.

Act. IV, 23. 24. Cap. X, 24. - 33. Cap. XII, 12. Als Peter sich besinnet / kam er für das Haus Mariä der Mutter Johannis &c. da viele bey einander waren, und beteten. Cap. XVI, 13. Cap. XVIII. 24. Apollo war unterwiesen den Weg des Herrn, und redete mit brünstigem Geist, und lehrte mit Fleiß von dem Herrn, und wußte allein von der Tauffe Johannis, dieser sieng an zu predigen in der Schule, da Iohn aber Aquilla (ein Teppigmacher, und sein Weib) Priscilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch fleißiger oder genauer aus.

Act. XX, 20. rühmet Paulus, daß er gelehret öffentlich und sonderlich. Verh. 28. 31. 35. &c.

### Dritter Beweis.

Aus denen Libris Symbolicis, und dem seel.  
Luthero, wie auch Patribus und alten  
und neuen Lehrern.

Daß, daß der in Gott seligen alten Fürsten und Herren Meinung gewesen, die liebe Nachkommen mit äußerlichen Satzungen der Worte und Weissen, oder an das Predig-Ambt allein zu binden, und also sie der wahren Freyheit zu berauben, und einen besondern Abfall von der Gnade des H. Evangelii und der Liebe des Geistes, nebenst dem Pabsthum, euffzurichten, haben wir ganz beständige Zeugnisse: Indem sie zu ihrer Zeit sich öfters erkläret, daß der heilsamen Hoffnung der Besserung nur ein Grund gelegt, und

und ein Anfang gemachet, oder vielmehr nur gezeigt worden, wo die  
 Unsüßse und Irrungen herkommen / auff daß sie von Zeiten zu Zei-  
 ten durch Handreichung der Gnade und Gabe Gottes mögten gehö-  
 ren, und eine heilige Gemeinde zugerichtet werden. Dannhero in  
 der Augspurgischen Confession artic. 28. **stehet: Die** Confess.  
August.  
**heilige Schrift lehret / daß alle Ceremonien des alten Gese-**  
**zes, nach Eröffnung des Evangelii mögen nachgelassen wer-**  
**den; so sollen die Gewissen auch nicht verbunden seyn, sol-**  
**ches für nöthigen Gottesdienst zu halten!** Gilt dieses von dem  
 alten Gesetz, welches doch von Gott selbst also / bis auff die Zei-  
 ten der Besserung geordnet worden: Wie viel weniger sollen die Chris-  
 ten im neuen Bund / da wir nicht abermahls den Geist der  
 Knechtschafft / sondern der Kindschafft und Freyheit empfan-  
 gen, sich von eusserlichen Satzungen und Ceremonien der Menschen  
 sonderlich von denen, welche ein Monopolium und Gewerb davon ma-  
 chen wollen, fangen lassen?

Man erkennet wohl, daß die **Versammlung NB. der Glau-**  
**bigen ein Gebott des HERRN**, so in dem Glauben gegründet,  
 und durch denselbigen nicht aufgehoben, nach obangezogenem Orthe.  
 Hebr. X, 25. Es wird aber allhier eine besondere Versammlung,  
 nemlich der warhafftig Glaubigen, nicht aber eine heutige allgemeine  
 verstanden, da die meiste nur eine eusserliche Form eines Gottesdienstes  
 haben, die Krafft aber verleugnen, mithin in der That Unglaubige  
 sind. Wie es ober eusserlich zu halten, haben wir in dem Evangelio.  
 kein ander Gesetz, als das **Königliche Gebott der Liebe** / welches  
 die Freyheit an sich, keines Wegs aufhebet, und nachdem solche Frey-  
 heit öffentlich widerleget und angefochten wird, hat die Gemeinde  
 Gottes, nach obangeführtem Orth, Gal. V, 1. hohe Ursach, dem  
 Unheil und der öffentlichen Kezerey der Knechtschafft des Gesetzes, hin-  
 widerum abzusagen: Daher **inden Schmalkaldischen Ar-** Artic.  
Schmal-  
cald.  
**ticulen die Bekänntuß öffentlich stehet: Es thue die Person gar**  
**nicht zu solchem Wort und Umbe, von Christo befohlen,**  
 es predige und lehre es, wer da wolle; Wo Herken seyn,  
 die es glauben, und sich daran halten, denen wiederfähre /  
 wie sie es hören und glauben &c. in dem folgenden Articul: **Daß**  
**in der Noth auch ein schlechter Lay einen andern absolviren,**  
 und

und sein Pfarrer werden könne; wie S. Augustinus eine Historie geschrieben, daß zwey Christen in einem Schiff bey einander gewesen / deren einer den andern getauffet, und darnach von ihm absolviret sey 2c.

B. Lu-  
therus.

Und der seel. Lutherus hat so vielfältig erwiesen, daß das Predigts Amt gar nichts anders habe, als was der Gemeine selbst zukomme, von welcher dasselbe in dem Nahmen des HERRN alles habe, also, daß auch die Gemeine nicht nur in keinem Nothfall an das Predigts Amt gebunden, sondern auch, wo sich dasselbe eines eigenen Gewalts öffentlich anmaßete, in allen Stücken bemächtigt seye, selbst zu greiffen, den Mangel zu ersetzen, und andere Ordnung zu stellen, daher Er von seiner damahligen Kirchen-Ordnung ausdrücklich bekennet: Daß die 3. Sacramenta nun von dem Pabst, an den rohen Hauffen gebracht, dahin sie nicht gehören, deswegen wo die Gewissen erwecket würden, die wahre Gemeine besondt ders in einem Hauffe versamlet werden solte, da sie der rechten Gemeinshaft der Heiligen sich gebrauchen könte. NB. Darzu Er seinen Dienst auch selbst keines Wegs zu versagen haben würde. Und von seinem Catechismo saget er an mehr gemeltem Ort offenbergig: Es solle ein roher oder gemeiner Catechismus nur seyn, das unbandige gemeine Volk von der höchsten Unwissenheit herden zu bringen / wie der HERR und seine Apffel in gemein etwa dem Volk geprediget / und hingegen absonderlich die Jünger und Gemeine der Glaubigen gelehret. Der theure Mann beklaget es auch sehr, daß seine tolle Teutschē terrestrisich nicht wiffen lassen: Weiter lauten sine Worte aus der Predigt von Empfangung des Sacraments, Tom. III. Alt. pag 155. & seqq. Also könte mans anrichten, und dahin bringen, wie ich gerne wolte, daß man die, so da recht glauben, könte auf einen Ort sondern, und für andern erkennen; Ich wolte es wohl längst gerne gethan haben, aber es hat sich nicht wollen leyden, dann es noch nicht genug geprediget und getrieben worden ist; Also hat auch Christus gethan / die Predigt hat er lassen in den Hauffen gehen über jeder, man, wie hernach auch die Apffeln, daß es alle gehöret haben,

haben, Glaubige und Unglaubige, wer es erwisset, der erwisset es; also müssen wir auch thuen! **W**ER das **S**acrament soll man nicht also unter den **H**auffen werffen / wie der **P**abst gethan hat.

Ferner bestärcket Er die Macht und Freyheit Christlicher Liebe und Erbauung: Tom. II, Altenb. Lieber, Ich bitte dich, aus was Rechten hat Apollo sich gebraucht des Aints des Wortes, als des gemeinen / und das allem Geschlecht der Christen frey ist. Und weiter: **W**ER ist auch ein jeglicher Christ schuldig zu thun, so er siehet, daß Mangel am Worte, und er tüchtig ist darzu, ob ihn schon die Gemeine nicht erfordert. Item, die Leute sind nicht darzu da / daß es nach der Ordnung I. Cor. XIV. zugehen mögte.

Und ist der sel. Mann so weit darvon gewesen, daß er die Lehre nur allein an diejenige gebunden, welche auff hohen Schulen gestudieret, als welches dem Zeugniß des **H**Ern nach Joh. VI, 4. 5. aus der Weissagung Esaiæ: daß sie alle von **G**ott gelehret seyn werden, ohne dem schnur gerad entgegen ist; daß Er vielmehr über 2. Pet. II, 1. zu seiner Zeit geschrieben: Es waren falsche Propheten unter dem Volck / wie auch unter euch seyn werden falsche Lehrer; Ich meyne, daß es **G**ott aus sonderbarem Rath verordnet hat, daß unsere Lehrer haben sollen Doctores heißen, daß man je sehe, welche S. Petrus meyne? Dann er eben das Wort hier gebraucht, falsi Doctores, sagt nicht: falsche Propheten, oder falsche Aposteln, damit er eben die hohen Schulen trifft, da man solche Leute macht, daraus kommen sind alle Prediger in der Welt, daß auch keine Stadt ist: die nicht solche Lehrer habe, in den hohen Schulen gemacht; Dann alle Welt meynet, daß das die Brunnen sind, daraus quellen solten, die das Volck lehren; Das ist ein verzweifelter Irrthum / das kein greulicher Ding nie auff Erden kommen ist, dann aus den hohen Schulen, darum sagt Petrus: Daß sie eytel falsche Lehrer seyn werden.

In der Auslegung über die Lection am S. Stephans Tag raisonnirt

nirt Er also: Weilen S. Stephan da nicht zu predigen, welches Ambt die Apostel ihnen vorbehalten, sondern zu Haus, halten gesetzet war, und er doch, wann er zu Markt gieng, und unter die Leuthe kam, gleich rumoret mit Zeichen und Wundern, darzu auch die Obristen ttraffet; wäre der Pabst und die Papissen da gewesen, sie hätten gewiß nach dem Format und Character gefragt, und wo er nicht ein Platten auch darzu, samt dem Bett-Buch hätte getragen, hätte er müssen gewiß brennen, als ein Kezer, dieweil er kein Priester noch Cleric wäre, dann den Titul Priester und Cleric, welchen die Schrift allen Christen eignet, haben sie zu sich gerissen, und heissen die andern Layen: Aber S. Stephan stehet hier fest, und giebt mit seinem Exempel einem jeglichen Macht zu predigen, wo man hören will, es sey im Haus, oder auff dem Markt, und läffet Gottes Wort nicht also gebunden seyn an die Platten und lange Röcke; damit er doch die Aposteln nicht hindert an ihrem Predigen sondern seines Amtes auch wartet, bereit zu schweigen, wo die Apostel selbst predigen: Dann es muß je eine Ordnung haben, daß nicht alle zugleich predigen / sondern wie S. Paulus 1. Cor. XIV. schreibt: Einer oder zwey reden, und so einem andern etwas offenbahret wird, so schweige der Vorige / wie das Actor. XV. auch bewiesen ist ic. welches in den hohen Schulen noch ein wenig leuchtet, in ihren Disputationibus; aber jetzt schwäget einer allein her von Dieterich von Bern, oder was ihime geträumet hat; Es solte mit einer rechten Predigt da zu gehen, wie in einer Collation über Tische etwas gehandelt wird; Darumb auch Christus das sacrament eingestellet, daß man drob zu Tische sitzen, und sein Wort handeln soll; Aber es ist alles umgekehret / und eitel Menschen Ordnung, an statt Göttlicher Ordnung kommen.

Ferner in der Kirchen-Vostill Wit. fol. 268. b Die (Coloff. III. 16.) macht S. Paulus das Lehr-Ambt gemein allen Christen / so

So er spricht: Lehret und ermahnet Euch selbst / das ist, untereinander, einer den andern, darzu auch ein jeglicher sich selbst / **U S S E N** dem gemeinen Amt des Predigens, daß also das Wort Gottes öffentlich und heimlich / **gemein und sonder allenthalben im Schwang gehen soll.**

Hauptsächlich aber und ex professo redet er in Tom. II. Altenb. wie man Diener der Kirchen wehlen und einsetzen soll, pag. 503. 504. 505. 306. 507. 508. so nachtrücklich von der Freyheit aller Aemter der Christen / als lehren / tauffen, segnen Brods und und Weins, binden und antbinden, bethen, urtheilen und erkennen 2c. daß sich wohl über die jetzige Gegensprechungen seiner Nachfolger zu verwundern. Und beschließt insonderheit vom Amt des Lehrens, daran alle andere haften und hangen / aus der 1. Cor. XIV. 26. Da Paulus nicht zu etlichen Beschornen, sondern zu der ganzen Gemeine, und zu jedem Christen insonderheit spricht: Ein jeglicher hat Psalm, Lehren, Offenbarungen, Zungen, Auslegungen. Und weiter: Ihr könnt wohl alle weissagen, einer nach dem andern / auff daß sie alle lernen und alle ermahnet werden, also: Lieber, sage mir doch, was meynet Paulus damit, so er spricht: Ein jeglicher. Was bedeutet das Wörtlein: Alle? Will er allein die Beschornen damit angezeigt haben? Darinn nun genugsam und mit diesen Sprüchen (1. Pet. II. 9. 1. Cor. XIV. 26.) auf das allerstärckeste und stärklichste befestiget sey, daß des Wortes Gottes höchste Amt in der Kirchen einig ist / und allen gemein, die nur (wahre) Christen seyn, nicht allein von Recht, sondern auch aus Gebott, pag. 503.

Ob nun wohl aus Luthero noch sehr vieles ditzfalls könnte angeführt werden, so soll doch umb geliebter Kürze willen dieses genug seyn:

Aus den Vätern und lieben Alten wollen wir auch nur weniges einführen, deren viele, sonderlich Tertullianus, Ambrosius, Augustinus, Leo, &c. hiervon Zeugniß gegeben: Insonderheit aber schreibt Chrysoſt. Hom. 7. in Gen.

Volo enim, & precor omnes vos in Doctorum ordine esse, & non  
C so.

solum auditores nostrorum esse Doctorum, sed & aliis doctrinam nostram offerre, piscariq; errantes, ut in viam redeant veritatis; Sicut & Paulus inquit; unus alterum aedificet. & cum timore & tremore salutem vestram operemini; Sic. DEUS nostram multitudinem auget, & vos ubertias superna fruimini gratia, magnam membrorum vestrorum curam naventes; Neque enim DEUS vult, ut Christianus se ipso tantum contentus sit, sed ut & alios aedificet, non per Doctrinam solum, sed & per vitam & conversationem.

## Alibi:

Ne tam negligentes simus in nostra ipsorum salute, quin potius sermo noster sit de spiritualibus rebus, & librum divinum accipiat aliquis in manus, & convocatis proximis per divina eloquia riget, & suam, & convenientium mentem. Attendo Pseudo Chrysostome!

Theophylactus

Theophilactus ad 1. Thess. 5.

Ne dicas &c. so im Deutschen also lautet: Eyrich nicht, ich bin kein Doctor oder Lehrmeister, ich darf eben andere nicht lehren und erbauen, du betriegst dich selber. Dann die rechten Lehrer und Doctores seynd nicht genug all und jede Menschen zu ermahnen, sondern GOTT will, daß ein jeder den andern unterrichte und erbaue, auff's wenigste mit gutem Exempel und frommen Leben.

Doctores.

Unter denen neuen Lehrern haben auch schöne Zeugnißsen hiervon gegeben, Johana Arnd, D. Daniel Cramerus, M. Johann Viliz, D. Arnold Mengerling, D. Joh. Conrad Dannhauer, Chemnitzius Gerhardus, Höe, Baldunius, Lückemann, Glasius, Hünnius, Hornejus, und andere mehr.

Mylius.

Insonderheit aber schließt sehr nachdrücklich zusammen der seel. D. Georg Mylius, wehl. Professor zu Jena und Wittenberg, in der Vorrede über Paul Jenischen Seelen-Schatz, wann er schreibt: Ich halte es meines Theils anders nicht, dann für ein fürnehmes Stück der Heiligen Pflichten, im Neuen Testament, daß sich zu unsern Zeiten bey nahe an allen Enden, und aus allerley Ständen täglich herfür thun, und sich sehen und hören lassen solche Leuth, auff welchen der Geist Gottes ruhet, mit allerhand nützlichen und erbaulichen Gaben, damit Sie

Sie unter dem Volck Gottes weissagen, und nicht allein bey sich selbst, von den hohen Sachen unsers seligmachenden Christenthums guten und fatten Grund und Verstand / sondern auch aus der reichen Gnade Gottes und Beywohnung des Heiligen Geistes solche Geschicklichkeit haben, daß Sie von GOTT und allerhand Göttlichen Sachen auch bey andern Christenreden/zierlich rüchten, und artig stellen und schreiben können. Das heissen rechte Theodidacti, Gottes Gelehrte, welche nicht allein die Lehre von GOTT und seinem H. Worte gefasset und ergriffen, sondern auch den H. Geist selbst zum kräftigen Lehr-Meister gehabt / und bekommen haben, welcher sein Gesetz in ihr Herz gegeben, und in ihren Sinn geschrieben hat. An solchen Leuthen führet man auch fürnehmlich die Erfüllung Göttlicher Zusage und Verheißung, damit Gott sein Volck vor Alters getröstet hat / im Propheten Joel 2. Nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen / dann / wann man das Saufen des Windes höret, wer will am Blasen des Windes zweifeln? Wann die Gaben des Geistes in jemanden sich erzeigen zum gemeinen Nutz, wie kan man der Krafft und Würckung des H. Geistes ungewiß seyn? Welche / wie sie in andern vielen Stücken; also auch vornehmlich hierinnen sich erweist, und offenbahret, in Gottes H. Gemeine und Volck auff Erden, daß nicht allein die Ältesten Träume, und Göttliche Offenbahrung haben; sondern auch die Jünglinge Gesichte sehen, Söhne und Töchter weissagen, ja beyde über Knecht und Mägde Gott seinen Geist reichlich ausgiesset;

Aus dieser Ursachen liebet mir sehr wohl, und erfreuet mich herzlich, daß sich an jemand beuelde Krafft des Geistes, und die holdselige Gaben Gottes so augenscheinlich offenbahren; Und darff sich bey mir niemand befahren/einigtes Eyfers, damit ich die Weissagung jemand zu verwehren, und den Geist bey jemand zu dämpfen gemeynet wä;

re; sondern wie Moyses seinem Diener Josua als der wilde-  
 erliche Weissager im Lager des Volkes GOTTES erferte /  
 und ihnen solches zu wehren begehrte, geantwortet hat: **Wolte GOTT**, daß alle das Volk des HERRN weissaget,  
 und der HERR seinen Geist über sie alle gebe. Ebenen-  
 massen wolt ich wünschen, daß jedermann weissa-  
 gen / und von GOTT und Göttlichen Sachen / unse-  
 re Seeligkeit und Besserung betreffend / alle Mens-  
 chen wissen, verstehen, reden, disputiren, predigen,  
 tüchren stellen und schreiben könnten. **DANN** dem  
 Geist solle je / wie Paulus er mohnet, niemand dämpfen / so  
 ist es auch an dem, daß wie der Wind bläset, wser will, als  
 so der Geist mit seinen Gaben, sich einiger Persohnen oder  
 Stände halben nicht binden läffet. In einem jegli-  
 chen, spricht Paulus, ungeachtet Persohnen oder  
 Standes, erzeigen sich die Gaben des Geistes, wo allein  
 den guten und besten Gaben des Geistes nachgestrebet wird.

Ebenenmassen freuet sich Paulus darinnen, und will sich  
 auch freuen, daß nur Christus verkündigt werde, es geschehe  
 wie es wolle, oder möge, dann wer von dem Wort der ewi-  
 gen Wahrheit reden kan, mit Nutz und anderer Leute Erbau-  
 ung, wenn einige Offenbahrung geschehen ist, der mag wohl  
 weissagen, dann wer könnten wohl alle weissagen, wie Paul-  
 us zeuget, und kan oder soll ja niemanden solches weis-  
 sagen verwehret werden, sondern wo möglich wäre, oder  
 irgend geschehen würde, daß jedermann Lehr, jedermann Of-  
 fenbahrung, jedermann Auslegung hätte. wann es zur Bes-  
 serung gerichtet ist, soll man es billig alles gehen und ge-  
 schehen lassen; nicht daß jedermann die Eangel solle frey  
 stehen. sondern außser dem Ministerio und Kirchens-  
 Amte von GOTT und Göttlichen Sachen bey andern  
 Christen zu reden und zuschreiben und also aleich von  
 aussen am Tempel GOTTES aller Enden und Orthen zu  
 bauen, und zubessern, ist jedermann erlaubet und zu-  
 gelassen,

gelassen / In es stehet allhier nicht allein einem jeglichen frey, sich in solchen Wercken / und Diensten des H. Geistes zu üben: **SONDERN** jegliches Pflicht des Gewissens und Schuld der Liebe u. Dankbarkeit, beydes gegen **GOTT** und den Nächsten erheischet solches zu thun. Christus mag es ja nicht leyden, daß jemand seinen Centner verbergen soll, und heisset es, daß alle Gaben des Geistes sich in einem jeglichen zum gemeinem Nutzen erzeigen sollen so will sich ja in keinem Wege leyden daß wer Offenbahrung und Weissagung von **GOTT** hat / dieselbige verbergen, und also in sich selbst den Geist dämpfen solte: wie sichs dann auch bißweilen nicht will dämpfen / stopfen und heimmen lassen: **DANN** wann der Löw brüllet, wer soll sich nicht fürchten? wann der **HERR** **HERR** redet, wer solte nicht weissagen? Und kan wohl geschehen, daß mandem / der da sitzt, und ausser dem Ministerio lebet, Offenbahrung geschiehet, bevorab deren Orthen, da es etwan mit dem Ministerio hinken, oder sonsten nicht richtig oder ordentlich zugehen will, daß **GOTT** durch Amts-Versöhnen / sonderlich durch Wiedling, oder andere faule Wänst, und Bauch-Diener, nicht würcken oder verrichten will, (welches auch der Hr. Inspector Schwengel zu merken hat.)

Sonderlich aber will sich aller wenigst leyden, wann man mit angefochtenen, und betrübten Herzen zu handeln hat, da höret Erfahrung darzu, daß man nicht vom Munde allein rede, wie einem die Wort im Maul gewachsen sind / oder etwas aus einem Buch daher liefet, sondern daß vom Herzen es gehe: Dann diß ist einmahl gewiß und wahr: was nicht tieffer / dann vom Munde gehet / fällt auch selten tieffer / dann in die Ohren / und gilt hier keine Cangeleyische Art zu reden / noch grosse prächtige Zierlichkeit; sondern die Einfalt des Heil. Geistes ist die allerbeste, und wenig, aber starke und geistreiche Worte **GOTTES**, sind die allernützlichste und bequämste!

Dertu-  
flauer,

Und der sel. Dannhauer redet auch schöne Worte in seiner Catechismus Milch, sonderlich 6. Theil pag. 417. Wann ein Christ anfähet Christum zu erkennen / als seinen Herrn und Heyland, durch welchen er ist erlöset aus dem Tod, und in seine Herrschafft und Erbe gebracht, so wird sein Herz gar durchgöttert / daß er gerne wolt jeden auch darzu helfen, dann er hat keine höhere Freude / als an diesem Schas, daß er Christum erkennt. Darum fährt er heraus / lehret und vermahnet die andern / rühmet und bekennet dasselbe vor jedem, bittet und seuffzet / daß sie auch mögten zu solcher Gnade kommen, das ist ein unruhiger Geist in der höchsten Ruhe, das ist, in Gottes Gnade und Friede, daß er nicht kan still noch müßig seyn / sondern immerdar darnach ringet und strebet, mit allen Kräften / als der allein darum lebet / daß er Gottes Lob und Ehre unter die Leute bringe!

Großge-  
bauer.

Herrn Theoph. Großgebauers Wächterstim c. 7. p. 129. seqq. ruffet / nachdem er mit klaren Worten der Schrift das Geistl. Priestertum bestätigt, sehr laut: Gott will / daß seine neugebohrne Kinder und Gottes-Menschen sich unter einander zum ewigen Leben fördern sollen, und die Freyheit der Kindschafft gebrauchen / als die nicht mehr, wie die Knechte unter den Pflegern und Vormündern des Stammes Levi, gehalten werden. Galat. IV, 21. Gleichwohl bleibt uns noch das Knechtische Joch / und was der Röm. Pabst einmahl, als der Wider-Christ eingeführet hat, nämlich: die Wegräumung der Freyheit der Kinder Gottes, und die Wieder-auffrichtung der Dienstbarkeit, und das Levitische Priestertum, welches doch in Christo aufgehoben. Wir Evangelische wissen trefflich aus der Epistel an die Galater / unsere Freyheit in Christo zu rühmen / und wie wir nicht mehr gefangen seyen unter den äußerlichen Satzungen, sondern alle Kinder Gottes! Aber in der That und Warheit sind wir die Knechte der Leviten und Aaroniten; Darum nennen wir die Prediger mit dem Nahmen der Geistlichen, gleich als

ob

ob andere Christ. Glaubige die Weltliche, und von der Welt seyn müssen; Und aus der Ursachen ist der Wahn durch die ganze Kirche, wie ein böser Sauerteig, gegangen, das geistliche Opfer, Gebeth, Fürbitte, lehren, ermahnen, trösten, straffen warnen ꝛc. gehe die so genante Weltliche nichts an. Man spricht: die Prediger sind darzu gesetzt, daß sie lehren und predigen / straffen und schelten müssen, das ist der Prediger Handtierung, damit sie ihr Brod verdienen müssen, gleich wie ein Schuster Schuh machet / der Jurist Sachen bedienet, der Bauer pflüget ꝛc. So stehen sie dann auff der Cangel für dem Volke, als für allen Geliebten und Auserwählten in Christo Jesu; und sind doch oft warhafftig die meisten Fürsten von Sodom, und das Volk von Sominorra Ec. I, 10. Hebräer und Amoriter, Ezech. XIV, 4. welche mit jenen Atheniensern auff nichts anders gerichtet sind, dann auff etwas neues zu sagen und zu hören ꝛc. dann sie wissen nicht, daß das Wort sie alle reden müssen, und was der Prediger im Nahmen Christi und seiner Braut, der Gemeine, redet, müsse die Brüderschafft wieder unter sich einpflanzen, darauff dringen, rühmen und preissen, und den Tod darüber ausstehen: Er mag sonst lang predigen, wann das Königliche Geistliche Priesterthum darnieder ligt unter der Brüderschafft.

Herr D. Henrich Müller Prof. Theol. zu Rostock, im Himmelschen Liebes Ruf pag. 163; redet unter andern also: Was rechte fromme Herzen seyn, die halten sich zusammen, und muntern einer den andern auf zur Gottseligkeit, durch solch heilig Gespräch, daß das Feuer angezündet werde; Darum wünschet David im 119. Psalm: Ach, daß sich müssen zu mir halten, die dich fürchten, und deine Zeugnisse kennen; die Gottselige verstehen einander leicht, weil sie in einem Geist unter einander verbunden sind, werden von einem Geist erleuchtet und getrieben, da hält sich einer zum andern, gleich wie in der Natur gleiches zu gleichem gefüget wird

Müller

wird durch die wunderliche verborgene Zuneigung: also hangen die Gottsfürchtige Himmlische Gemüther aneinander, und stehet fein, wann die Frommen offte zusammen kommen, mit einander von Christi Reich reden, nachdem sie die Anmuthung ihres Herzens darzu treibet, da ist der Segen des Himmlischen Vatters, wie Jacob spricht: Gen. XLIX. versammlet euch meine Kinder, daß euch euer Vatter segne; da ist die Freundschaft des H. Erren Christi, Marth XVIII. Wo ihr zween oder drey in meinem Nahmen versammlet sind, da bin ich mitten unter ihnen. Item: wann ihr zween oder drey eins werden in meinem Nahmen / was sie bitten werden, das wird ihnen gegeben werden; da ist die Beywohnung des H. Geistes, wie von den Aposteln geschriebenstehet, Act. II. daß der H. Geist sie erfüllet habe, da sie einmüthig bey einander waren, &c.

Was kan wohl deutlicher und schöner seyn? anderer vieler zu geschweigen. Solten diese liebe Leuthe, ja Lutherus selbst (Christi und seiner Apostel zu geschweigen) anjeho leben, und so schreiben / sie müsten einmahl von ihren eigenen falschen Nachfolgern, Quäckers, (Neulinge, Pietisten, Enthusiasten) heissen, oder umb den Verdacht zu meiden, durch erschrecklich neue Euds-Formulen zum Gegentheil und andern äußerlichen Satzungen sich verbindlich machen!

Michael.

Aber Herr Christoph Michael Pastor zu Reval zeuget in seinem Schreiben an M. Joh. Viliz, über dessen 3. Predigten vom Geistlichen Priesterthum also: Recte, fecisti, vir divine, quod ab interitu ac oblivione, nobile illud Christianorum Keimelion (Regale Sacerdotium) vindicas, ac Christianis ostendis, quales ac quanti sint, & esse debeant in oculis DEI: id quod multus Theologos later: *VA* ipsis, qui tanta bona & gazas respuunt, *SANE*, si spiritualis Pater ac Præceptor D. Lutherus redivivus nunc prodiret, *PLEROSQUE* suos in Theologia nostra *DISCIPULOS pro suis non dignosceret!* So hat auch aus den Reformirten der sehr gelehrte und weitberühmte Professor zu Utrecht Gisbert, Voetius die absonderliche Geistliche Übungen, oder Collegia pietatis zu zweyen mahlen durch öffentliche Disputationen behauptet, wie zu finden in seinen Disputationibus selectis part 5. von pag. 396. bis 408. Iem part 1. polit. Eccles. lib. 2. tract. 3. & part. 2. pag. 525. & seqq. Welche Erste auch ins Deutsche übersehet, und Anno 1678.

Voetius.

zu Hanau getrucket worden ist. Wie nicht weniger der berühmte und sehr discrete Professor zu Heydelberg, Herr Doct. Fabricius solche gründlich defendiret, und recommendiret hat. So haben auch gar Politici, als der Gottselige Herr Wilhelm Christoph Kriegsmann, Regierungs- und Cammer-Rath zu Darmstadt, diese privat Zusammenkünfte in einem Tractätlein Symphonies Christianorum tituliret, und Anno 1678. in Franckfurt gedruckt / sehr eysrig und gründlich behauptet, und die Einwürffe dargegen beantwortet.

**Beantwortung der hauptsächlichsten Einwürffe, wie solche auch unser Hr. Erdmann wieder aufgekochet hat in seinem angemassen reprobato & proscripto Pietismo,**

**G**egen solche der Christen in allen Rechten so fest gegründete freye Zusammenkünfte und Übungen wird nun eingeworffen:

**I.** Sie seyen denen öffentlichen Versammlungen nachtheilig, und zögen derselben Versäumniß oder Verachtung nach sich: woraus nun einiges Ubel entstände, dasselbe selbst seye vor böß zu achten.

Darauff dienet zur **Antwort**: An und vor sich selbst geschiet solches nicht, sondern zufälliger Weis/ von denen, die ohne das schon böse sind: Es gilt aber eben so wenig dieser Vorwand, als wann gesaget wird; das wissen bläset auf, das Gesetz richtet nur Zorn an; Ja selbst Christus unser Hochgelobter Heyland wird gesetzet zu einem Fall und aufersehen zc. derohalben ist die Wissenschaft, das Gesetz, ja Christus selbst verwerfflich, das sey ferne! Und hat hier statt die allgemeine Sitten-Regul: **Umb des Mißbrauchs willen soll eine Sache/ die an sich selbst gut ist, nicht als böß verworffen, sondern der Mißbrauch allein aus dem Mittel gehan werden;** sonst nach des Aristotelis Lehr, im Buch von heuchlerischen tückischen Verdrehungen der Wahrheit, unter dem Schein des guten (de Elenchis Sophisticis) es ein schändlicher böser Tüdel und loser Betrug seyn würde: Zu dem, so ist noch wenig Mißbrauch in der Wahrheit erwiesen worden, als welcher gemeinlich denen Götterbezüglichen Seelen von den Feinden der Gottseligkeit nur fälschlich aufgebürdet, und ohnerweislich nach geredet wird.

## Zweitens wird eingeworffen.

**D**ergleichen Versammlungen seyen heimliche und neuerliche Zusammenkünften, demnach verbotten und unzulässig.

Antwort: Heimlich ist ohnerwiesen, und neuerlich, ist obbemeldten Beweisthumen offenbar entgegen / dann sie in der Natur, heiligen Schrift, und Zeugnißen der Alten gegründet sind: Aber gefest / es würden an einigem Orth der Welt dergleichen zur Übung der Gottseligkeit angestellte Besuchungen zc. verbotten? So wäre doch dahero im geringsten nicht zu folgern / daß sie ohnrecht seyen vor Gott / und in dem Gewissen: Dann dergleichen ein Verbott, wann auch schon gleich grosse Straffe darauff gefest wäre, verbindet die Gewissen der Gläubigen eben so wenig, als wann der grosse mächtige König Darius von seinen Gott vergessenen Ohren-Bläsern überredet wird, daß bey Straff der Löwen-Gruben niemand innerhalb dreyßig Tagen etwas bitten solle von einigem Gott oder Menschen, sondern allein von dem König. Daniel. VI, 7. 8. (eben, wie auch dem Herrn Grafen von Zingendorf / in der Vorrede des Neumeisterischen anti-Pietismi, vorgeworffen und verwiesen wird.)

Oder, als wann der ganze Rath zu Jerusalem, ihre Obristen, Ältesten und Schriftgelehrten, samt Hannas und Caiphas, Johannes und Alexander, und wie viel ihrer vom Hohenpriester Geschlechte waren, den Jüngern des HERRN Jesu verbiethen wollen, daß sie sich aller Dinge nicht hören lassen solten, noch lehren in dem Nahmen Jesu. A. A. IV, 5. 6. Worauff Petrus und Johannes antworteten: Richtet ihr selbst, obs für Gott recht sey, daß wir Euch mehr gehorchen, dann Gott. verl. 19. Und ob wohl diese Feinde des Creuzes Christi abermahls fragten: Haben wir euch nicht ernstlich verbotten, daß ihr nicht sollet lehren in diesem Nahmen? So antworteten die Apostel gleichwohl beständig: Man muß Gott mehr gehorchen / dann den Menschen A. A. V, 28. 29.

Also auch hielten sich die Christen niemahls verbunden an der ungläubigen Römer Verbott, welche der Christlichen Lehr zuwider waren; noch an die Verbott, so Carolus V, Philippus II, Anno 1563. oder

Oder andere Fürsten gegen die Protestirende ertheilten. Und alles dergleichen leichtes Geschwätz, was von altem Gebrauch und Neuerung vorgebracht wird, ist Christo dem HERRN und den Aposteln von der Jüdischen Priesterschaft, und dem sel. Luthero von der Römischen Pfaffenheit hauptsächlich auch entgegen gehalten worden, woran sie sich aber nicht gekehrt, daß vielmehr der S. Lutherus, da er behauptet aus der Schrift, daß das segnen oder reichen des H. Brods und Weins, allen Christen gemein sey, 2c. die Römischen verlachet, wann er spricht: Sie haben nichts, das sie widersetzen mögen, ohn allein die Väter, Concilia und den langen Brauch, darzu auch ihren allerstärcksten Artickel des Glaubens, der also heist: Unser sind viel/und wir haltens also, darum mußes gewislich war seyn. Tom. II, Alt, fol. 504. 6.

### Dritter Einwurff.

Sie haben das Ansehen von allerhand Trennungen, Enschuflerey, Quackerey, und nach heutigen Stylo Picieterey/ Verwirrung des Standes der Lehrer und Zuhörer, da Hans Omnis wolte Lehrer werden, und der Zuhörer mehr wissen wolte, als der Prales, der doch vorher darauff studiret, dadurch also dem Predig. Ampt endlich die Verachtung und der Garaus gemachet werden, die Gemeinden aber in allerley Irrthum und Kegereyen verfallen könten: Dahero das beste sey, mit der einfältigen Erkantnuß, welche in den Predigten und Catechismus. Lehren eingepflanzt würde, sich befriedigen zu lassen.

Antwort: Ach der greulichen Schande, die da ausgeschämet ist! Ist das die rechte Religion, daß die Gemeine des Lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, verachtet und verlästert wird, deren alles ist, beyde das Gegenwärtige und Zukünfftige, alle Lehrer und Prediger, Sie aber Christi; Ob das nicht desperate und erbärmliche Ausflüchte, mögte wohl ein Heyde, als Pilatus gewesen, urtheilen! Es hat ein solches eben den Grund, wie beyden Papisten, da dem gemeinen Mann die Biebel zu lesen verboten ist, damit er nicht in Irrthum

thum gerathe; Man besorget sich ja von Versammlungen der prafsenden Zech- und Tobacks-Brüder, Spieler, müßiger Plauderer, Asambleen, Ballen, und anderer Collegiaten / keiner Spaltung oder Ungelegenheit der Trennung oder der Polickey: Wie kommen dann die unter dem Mantel der Vorsichtigkeit versteckte Feinde der Gottseligkeit eben daran, daß sie so viel Klagens und Sorgens machen, wann erliche Gottselige fromme, nach der Tugend gleichgefinnte Versohnen, einander besuchen / sich versamlen und erbauen? da sie bey alten andern Polickey und Kirch. verderblichen Kästern ruhig und wohl zu Frieden sind. Und heist da recht, wie der seel. Herr D. May zu Gießen in einem Programate gesetzet: *Omne si licitum, non licet esse pium.*

Wohlan: ist es eine Trennung und Secte, wann Gottselige Gemüther sich befehligen, einander zu ermahnen, zu trösten; Und ist es eine lautere Quäckerrey, daß alle Glaubige sollen Lehrer seyn, daß nach Jer. XI. 9. das Land voll Erkantniß des H. Ernn, wie mit Wasser des Meeres bedecket werden, und Söhne und Töchter weissagen sollen 2c. Joel II, 28. 29. So lasset uns getrost einer solchen ungläubigen Art zuwider und entgegen, nach Paulo Hebr. V, 12. Actor. XXIV, 14. da er Aufruhrs, und von der Secte der Nazareer zu seyn, beschuldiget wurde, frey öffentlich bekennen: **Daß wir nach diesem Wege, welchen sie eine Secte (Quäckerrey und Pieckerrey) nennen, also dienen dem Gott unserer Väter / die das von den Juden zuvor erduldet, was ihre Kinder an uns beginnen.** Wollen sie nun ihre Sünde nicht alle Wege erfüllen, so müssen sie zu erst die *Philozoyia*, oder Eigenliebe und Ehre, die sie von einander nehmen, 2. Tim. III, 2. Joh. V. 44. fallen lassen, und Mithelfer und Brüder in der Gemeine heißen, und **Christum, den H. Ernn, und sich Knechte / lernen predigen; oder sie beweisen hiermit öffentlich, daß sie zum Glauben ohntüchtig, und die von ihnen lernen, nimmer zur Erkantniß der Wahrheit kommen können, nach dem rechten Kennzeichen, 2. Tim. III, 8.**

Zwar es auch nicht ohne, daß der innere Vorhoff durch den Dienst solcher Weisen / ungemessen, verworffen, und den Heyden gegeben ist, die ihn zutretten, also, daß Hans Omnis, zur Seynde und Lästerung dem H. Evangelio, ihre Gemeine heisset. Nachdem aber vor der Christlichen Gemeine ausdrücklich stehet, 1. Cor. XII, 7. daß in einem jeglichen sich die Gaben Gottes erzeigen, zum gemeinen Nutzen; und dann ihr Hans Omnis deren keine hat, wie haben sie dann den H. Geist empfangen, der ihnen, so sie anders glaubig worden, zum wichtigsten gegeben ist, daß sie wissen können, was ihnen von Gott geschehen

schenket, auch in der Gemeine mit-richten und reden mögen, nach dem  
 Maas der Gnade, die ihnen gegeben, mit denen Worten, welche sie  
 der H. Geist gelehret. Sind also die Feinde der Wahrheit durch  
 diß einige / als ihr eigen Bekänntniß, bey ihnen selbst über-  
 zeuget, daß sie die Gemeine Christi nicht sind, Ursach, weil Hans  
 Omnis ihre Gemeine ist, und verbleiben solle, bey deren doch  
 die Gaben Gottes sich nicht erzeigen / noch die Erkänntniß ist, als wel-  
 che nur den Lehrern zukommen solle, damit nicht die Verachtung auff  
 den Herrn-Stand der Prediger falle. Heist das nicht / das Volk  
 weiß nichts vom Gesetz, es ist verflucht! Joh. VII. 49. Lieben Her-  
 ren, warum habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gerne, daß ihr  
 euch die Ehre des H. Predig-Ampts selber nehmet, und darum laus-  
 set, ehe ihr von Gott mit Paulus gewürdiget, und in Christum bes-  
 tätiget seyd, wo ist das Siegel und der wahrhafte Ruhm, wann ihr  
 nicht einen Brieff Christi (nämlich bekehrte Seelen) auffweisen kön-  
 net, der mit dem Geist des Lebendigen Gottes in eure Herzen geschrie-  
 ben, daß er erkannt und gelesen werden kan von allen Menschen? Es  
 wird keine Verwirrung und Unordnung in den beyden Ständen der  
 Lehrer und Zuhörer in solchen Zusammenkünften entstehen, noch auch  
 beide in Irthum und Keheren verfallen, wo es nicht an den Lehrern  
 selbst, und an dem Fürbilde im Glauben, und an der Lieb, oder auch  
 an Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit im Worte fehlet; Aber, das  
 Verderben ist öffentlich am Tage / und alle Schrift zeuget, daß es vor-  
 nehmlich von dem Verfall der Hirten des Volks und des Predig-Amptes  
 herkomme; Noch dennoch müssen so viel tausend Seelen durch ihre  
 Anführung selig heißen! Was saget aber der Geist, El. III, 12.  
 Mein Volk, deine Tröster verführen dich, und zerstören den Weg, den du  
 gehen sollst; Heissen da nicht Tröster in der Heil. Sprache, Seelig-  
 preissende? Ach, wie wollen sie eines Menschen Gewissen, das von  
 Gott erwecket ist, und den Greuel der Vernüftung einseheth, befrü-  
 digen, oder überführen, daß einiger Mensch durch ihre hinfällige  
 methodien und Gegen-Sätze der falsch berühmten Kunst, oder Über-  
 hinweg zur Erkänntniß der Seeligkeit gelanget! Man frage  
 nach den vorigen Wegen, und forsche in den Geschichten der Ersten  
 Kirchen, mit welcher Krafft der HERR in ihrer Versammlung sich be-  
 zeuget, beydes bey den Lehrern und dem Volk! Verleugnen sie nicht  
 meistens solche Krafft, die den Schein der Wahrheit, und der Christli-  
 chen Kirchen jeso haben wollen? Und wann der Allmächtige Gott bey  
 absonderlichen Zusammenkünften, seinem Worte, welches etwa ohn-  
 ver-

verflicht, als aus Lauterkeit vor Gott geredet wird, Krafft giebet in einigen Herzen, daß es nicht leer wieder zu ihm kehret, sondern die Herzen zur Veränderung beweget; so rauben sie das, und reißen es zu sich, und sagen: So viel tausend Seelen seyen durch ihre Menschen-Werck, auff dem Wege des Mörders, erhalten worden! Dann es seynd ja nichts dann Menschen-Gebotte alle Ceremonien und eusefliche Versammlungen, die nicht in Freyheit bestehen, noch von Herzen zugehen! Wie findet man in den öffentlichen Versammlungen so wenige rechte Ordnung und Anstalt, zur wahren Andacht oder Anweisung der Einfältigen, geschweige zur Erweisung der Gaben des Geistes an einem jeglichen zum gemeinen Nutzen, wie uns dessen die erste Kirche ein Fürbilde gewesen? Ach wie sincket alle, die an Christum Jesum den Herrn der Herrlichkeit recht glaubig sind, der große Uebermuth, üppiger Hoffart, und Ansehen der Personen an! Jacob. II, 1.-10. Daß ein Mensch die Augen zuschließen muß, wann er nur einen guten Gedanken behalten will; und wie unwissend und ver-schmachtet ist die Seele des armen Volckes? Wird der Allmächtige zu seiner Zeit / durch seine gnädige Heimführung, die Herzen der Väter zu ihren Kindern wieder bekehren, und den Fürsten des Volckes wieder Fürstliche Gedanken geben, daß Sie das Elend der Kirchen mit freymüthigem Herzen einsehen / und sich keines Menschen Ansehen einnehmen lassen werden, daß man in öffentlicher Gemeine nach den Wegen des Herrn wird fragen dürfen / wie leicht wird es fallen, an den hellen Tag zu bringen daß diese Leute jederzeit den Weg, den das elende Volck wandeln sollen, zerstöret, nicht allein durch ein ärgerliches Leben in Eigen-Liebe, Ehr- und Geld-Geiz, und Wollust der Welt, sondern auch durch die Lehre selbst, die sie so kalt-sinnig, ohne Beweissung des Geistes und der Krafft, wohl aber mit hohen Worten Menschlicher Weißheit, darzu nicht ohne offenbahrem Haß, Lasterung und Schuls-Gezäncke, gegen die wahre Gottseeligkeit und nothwendige gute Werke, als Früchte des Geistes, aus einem zerrütteten Sinne, und unwahrschafftigem Herzen führen, daß der arme Hauffe je nicht wissen kan, wie er daran, und es selber auch so haben will, dierweilen sie von Kindheit andert nie gelehret sind, also, daß sie sich an allen, die Gottseelig leben wollen in Christo Jesu, mit ihren Latern nur ärgern und sie verfolgen. Es ist und bleibet unwissend, lernet immerdar, und kan nicht zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, noch zu der Verheissung gelangen, daß auch Heilige zugerichtet würden, dadurch der Leib Christi und eine wahre Gemeine mögte erbauet werden, die für aller-

ley

ley Winde der Lehre und gegen den Betrug der Menschen bestehen, rechtschaffen in der Liebe seyn und in allen Stücken an ihrem Haupte Christo JESU wachsen mögte! Ach der schreyhohen Greuel und Aergernüß, die wider alle Ekke zu der heiligen Wahrheit überhand genommen.

Nun die Heiligung des Nahmens unsers Gottes erfordert, mit der lieben Obrigkeit / und ihrem sehr gefährlichen Zustand, so lange Mitleyden und Gedult zu haben, biß die Krafft des H. Geistes in deren Herzen, die das Erkantniß aus Gnaden haben, hervor dringe, daß sie ihr Leben wieder auffsetzen für das Zeugnüß JESU; wodurch auch andere, sonderlich die liebe Obrigkeit, beweget, und zur Erkantniß gebracht werden möge.

Inmittelst kan keine Christliche Obrigkeit dergleichen Versuchung und desperates Anmuthen gut heißen, daß das GSeeliche Predig-Ambt dadurch zu nichte oder verachtet werden solte, weil andere in gemein auch Erkantniß haben/oder einigte den Lehrer an Gaben überreffen; In dem es wider alle Vernunft, geschweige wider den Christlichen Glauben streitet, dann seit der Zeit Christus von den Todten auferstanden ist, heiliget sein Geist, und läßet sich gar an keine hohe Schulen, noch eussertliche Übungen binden. Es sagt doch die Schrift ausdrücklich beschwergen, 1. Cor. XIV daß, so einem andern in der Gemeine eine Offenbahrung gegeben werde, so solle der da geredet habe, Schweigen, sie können in der Gemeine wohl alle wißsagen einer nach dem andern / auff daß sie alle lernen, und alle ermahnet werden; darzu seyen die Geister der Propheten den Propheten unterthan; dann GOTT nicht ein Gott der Unordnung / sondern des Friedens, in allen Gemeinen der Heiligen. Ey lieben, was heißt hier der heilige Geist Unordnung; daraus Verachtung der Gnade Gottes und Unfrieden entstehen muß? Ist es nicht diese, daß einer allein reden, und keinem Geist der Propheten aus der Gemeine unterthan / sondern allein Richter und Herr seyn will! Der Wind bläset wo er will, und man höret sein Saufen wohl aber Meister Nicodemus oder Neumeister weiß nicht / von wannen er kommt, und so er endlich zur Erkantniß kommet, daß Gottseligkeit kein Gewerbe sey, und will Christum bey der Disputation der Pharisäer nicht verurtheilen helfen, deren Knechte kommen und sagen müssen: Es hat noch nie kein Mensch also geredet, wie dieser: So muß er selbst ein Galiläer (ein Quäcker, Pietist, Entkaufakt und Phantast) seyn; Dann aus Galiläa sehet kein Prophet auff! Wer es dörrfte vielleicht, wie im Zeiten Nicodem,

mi, an dem seyn, daß der HERR HERR nicht länger den Geist also  
 dämpfen lassen wird / wie nun viel ärger dann im Jabsthum geschicht,  
 daß das Thier, das zwey Hörner hat, wie das Lamm und redet wie der  
 Drache, noch wird thun alle Macht des ersten Thieres, und wird das  
 Mablzeichen alleine geben denen, so die ohnvernünftige Gewalt des  
 Thieres anbethen, und auf Erden wohnen, darbey werden die, so Gott  
 fürchten, müssen Verfolgung leiden. Aber es wird unser Gott auch  
 Gedult und Glauben seinen Heiligen nicht mangeln lassen, auff daß sie  
 auff Ihne / von welchem die Obrigkeitliche Gewalt herkommet, sehen,  
 und das Böse, so wider seine heilige Verordnung verübet wird, mit gu-  
 tem überwinden mögen. Dann woher ist so viel hundert Jahr aller Streit  
 und Zerrütung in der Kirchen gekommen, als von denen Menschen die  
 neben eingeschlichen, und Gott und unsern HERRN Christum den ei-  
 nigen Herrscher in seiner Gemeine verachten, und haben sich selbst zu  
 Herren eingesetzt, daß, an statt sie die Herde Christi weyden, und de-  
 roselben Fürbilde seyn solten, selbige über sie herrschen, in deme sie, oder  
 doch die meiste, alles Urtheil und Gericht an sich ziehen, wo nicht allzeit  
 direct, doch per in directum, und deßhalben sich selber unter einander  
 ohne allem Scheu **Häupter der Kirchen** zu nennen angefangen  
 Indessen aber ist die Kirche durch sie also ungebaut blicben, daß nicht  
 einiges Zeichen der wahren Kirchen übrig ist! Kan sie auch irgendeiniges  
 Fest ihrem HERRN halten, da ihr alle Macht benommen / den alten  
 Sauerteig auszulegen? Hält man bey ihr noch des HERRN Abend-  
 mahl, da nichts als Spaltungen zu finden, und die Reichen in ihrer  
 Uppigkeit und Hoffart, die Gemeine Gottes verachten, und die  
 so es ihnen nit gleich thun können, beschämen? Sie ist also fest gegrün-  
 det, wie der Einwurf lautet, daß sie bald durch allerley Wind der Leh-  
 re in lauter Irrfal und Zweifel gesetzt werden kan; Deßwegen sie der  
 Tempel-Herren und Hütcher hochbedürftig, sie für allen Zusammenkünft-  
 ten treulich zu verwahren, und in Kirchen einzuschließen, und dafelbsten  
 zu bezaubern, der Wahrheit nicht zu gehorchen! Ein jeder verständiger  
 kan hierbey leichtlich erkennen daß die Rede nicht von der Versaml. der  
 Gemeine **SONDERN** nur allein von der unheilsamen Art u. Form seye, da  
 dieselbige aus lauter ungläubiger Forcht und bösem Gewissen ihrer of-  
 fenbahren Versamlung bloß an das äußerliche verbunden, und der  
 wahren Freyheit beraubt werden will!

Es ist aber kein Zweifel, bey denen, die auff die Ersßung des  
 HERRN

Herrn warten, daß, wann gewissenhaften Herrschafften und Obrigkeiten die Augen einst auffgehen werden, Sie dergleichen verführische Menschen besuchen werden, deren Munde Sie mit ihren schmeichelhaften Worten selig preisen / da sie doch hierinnen nur das Ansehen der Person achten, ihres Genusses halben / nach der Weissagung Iudæ verl. 16. Dann sie hinter Fürsten und Obrigkeiten doch stets murmeln / und immer Klage führen, daß man ihnen den Bind-Schlüssel, das ist, nicht genug Gewalt über die Gewissen lasse, noch in ihren affecten gegen die Unterthanen genugsam beystehe! Aber, in deme sie selbst der Bind hinund her wehet, und ihnen die weiche Kleider und Nahrung auch nicht unanständig sind, dörfen sie es nicht unter die Augen sagen; Gehet es aber über Paulum, so brauchen sie Tertulli sonderliche Rede-Kunst, und heuchlen diesen hohen Ständen / auß daß sie Gunst wider die Zeugen der Wahrheit behalten / und Edicta poenalia gegen dieselbe auswürcken; Wie solche der Hr. Erdmann mit großem Fleiß und Mühe zusamen gesamlet, ediret und gelobet hat. Sie werden es aber in die Länge nicht treiben, weil ein Tag des HERODEN für der Thür, da ihre Ehre muß zu Schanden werden, wie zu den Zeitender Reformation der Anfang gemachet, gegen welchen ihnen noch viel etwas nachdencklichs bevorstehet, da der Geist Esaus XIII, 8. saget: **Ihr Angesichte werden Feuer-roth seyn, wann Babel wird umgekehret werden von GOTT, und er an den Tag bringen wird, daß unter allen Ordnungen dieman zum Schein ausgegeben hat, Babel das ist / lauter Verwirrung und unerbauliches Wesen getrieben worden.**

By diesem Grunde aber ist den Bau-Leuten über alle massen nöthig, als Knechten des Verderbens, daß sie alle Freyheit zur Wollust des zeitlichen Lebens mit vielen Zechen Tanken und Kleider-Pracht selbst ihren Weibern geben, und nicht nur alle Höhen in der Welt selig, und höchst selig preisen, sondern auch durch Amazia den Priester, zu Berhel verbieten lassen / daselbst nicht zu weiffagen, weil es des Königs Sciffe, und des Königreichs Haus, das Haus Isaac des Lachens und der Freude, Amos VII, 13, 16, 17. **Daß man nicht achten möge auff das Werk des ZERRIN, Esa. V. 12.** Dann, so den Fürsten und Herrschafften des Volkes Raum oder Anlaß werden solte, in sich, und in ihr Herz zu gehen, dörfte bey ihnen der Geist Josaphat, Hiskia und Josua, bald erweckt werden, welche an dem Priestern der Höhen Greuel gehabt.

Und hoffet man, daß, gleich wie ehemahls die Erkantniß der Gnade Christi durch eine kräftige Abkehr von den Menschen-Sabungen und Wahnsinnigkeit deren, so ihnen selbst die Gewissen durch äußerliche

ceremonien verbündlich machen wollen, auffgezogen: also werde es jetzt abermahlen nicht weit davon, und GOTT gebe zu der Ehre seines heiligen Namens, nach seinem allein gnädigen Willen und Wohlgefallen, etwan am Ende seyn, da der HERR sich seiner elenden Heerde selber wieder annehmen / und nach der Weissagung seiner Knechte der Propheten, Hirten nach seinem Herzen geben wird, die uns Lehre und Weisheit weyden sollen.

### Vierdter Einwurff.

Endlich, wird noch hauptsächlich (der andern geringen, und fast nicht zu beantworten würdigen Einwurffen, als Beschuldigung der Heuscheln, 2c. welche Gott zu prüfen und zu richten hat, so ferne sie nicht aus Werke in offenbahr, und dergleichen zu geschweigen, welche der Hr Neo-Magister weitschüfftig wieder auffgewärmet, und noch bis auff zwölff in seiner Vorrede vermehret hat) denen Christlichen Zusammenkünften und Übungen entgegen gehalten.

Sie seyen entweder moral, oder adiaphora, So jenes, so müssen sich nirgend unterlassen werden, und wären alle Lehrer darzu verbunden; Wann dieses, so frommeten sie anjago nicht, wegen deren so vielen / die sich daran ärgerten und stößen, auch weillen so viele hochgelährte Leute selbigen widersprechen chäen. Und ob solche Versammlungen etwa, auff's Beste genommen, nützlich seyn möchten; so wären sie doch nicht notwendig / und also um der Ärgernis willen zu unterlassen, und bey der ordinari gemeynen Kirchlichen Erbauung zu verbleiben 2c.

Antwort: Es ist oben schon gemelbt, daß die Versammlungen der Kirchen oder Glaubigen, seyen ein Gebort des HERRN, und also moral, nach Hebr. X, 25. Wie es aber äußerlich zu halten, und ob sie allzeit gang, oder etliche zwey oder drey in seinem Nahmen sich versamlen sollen und mögen, da haben wir kein anderes / als die Liebe, welche auff den Nutzen siehet, und die Freyheit nicht aufhebet. Wann wir dann den Zweck der Zusammenkünften betrachten, und die Zeugnisse der Schrift hiervon einsehen, als Hebr. X, 25. So soll einer des andern wahrnehmen / zur Anschärfung der Liebe und guten Wercken, und eben zu dem Ende die Versammlungen nicht verlassen, daß sie darinnen einander vermehren 2c. 1. Cor. XIV, 26. Was ist nun, Brüder, wann ihr zusammen kommet, ein jeglicher

licher unter euch hat einen Lob, Gesang, eine Lehre, eine Sprach, eine Offenbarung, eine Auflegung, lasse es alles geschehen zur Besserung, 2c. weil 31. Ihr könnt alle nacheinander weisfagen, auff daß sie alle lernen, und alle ermahret werden 2c. Mein geschicht solches in heutigen öffentlichen Gemeinden, und was vor Früchten sind bisshero daraus erwachsen, da die Menschen bey allen Kirchen gehen immer böser und ruchtloser werden, daß die Bosheit von Jahren zu Jahren mercklich steigt; Erfordert hier nicht die Liebe deren die solches durch die Gnade Gottes einsehen, und umb ihr eigen und anderer Hehl bekümmert seyn, daß, wann bey der allgemeinen Versammlung, da der rothe Hauffe anjeco den größten Theil ausmachet, und wenig umb das Christenthumb bekümmert ist, die Erbauung sich so nicht, wie es die Nothwendigkeit des Christenthumbs erfordert, practicieren lässet, sie sich ihrer Freyheit hierinnen gebrauchen, und auff bessere Weise zu ihrem Wachsthumb zusammen kommen, und weil sie den Segen Gottes und ihre Erbauung darinnen wahrnehmen, sich von denen, die Wider Christlicher Weise mit einer Beherrschung und Kränkung ihrer Freyheit solches wehren wollen, hieran nicht hindern lassen sollen; Und wie will man doch die Nothwendigkeit von der Nützlichkeit trennen, da Jacobus Cap. IV, 17. zeuget, daß, wer da wisse gutes zu thun, und ehne es nicht, dem sey es Sünde: Und wer wolte sagen, daß bey Kriegs-Zeiten oder bey Belagerung einer Vestung, die Wachten allgemeine und sonderbahre Kriegs-Übungen, Ansrüchungen, Aufmunterungen zum Streit 2c. zwar nützlich, aber nicht nöthig seyen? Also, wer das rechtschaffene Wesen in Christo, und desselben Feinde, die verderbliche Sünde in seinem eigenen Fleisch, die Reihungen der argen Welt und den Satan mit seinen bösen Geistern, so in der Luft herrschen, und ihr Werk und ihren Einfluß in der Welt haben, recht einseheth, der wird gewahr, wie er bey allem seinem bisshero gewöhnlichem öffentlichem Gottesdienst geschlafen, und in höchster Gefahr der Feinde gewesen, findet dabero höchst nützlich und nothwendig, nach vermahnung Petri, 2. Petr. III, 12. sich zu hüten, daß er nicht weiter durch den Irthum der Ruchlosen mit verführet werde, und entfalle aus seiner eignen Festung. Ach, es verrathen sich in ihrer großen Schande vor Gott und glaubigen Menschen hiermit diejenige die der Schrift Meister ja Neu-Meister seyn, und die Nothwendigkeit der Glaubens-Übungen leugnen wollen, daß sie nichts von Christo wissen, und den Glauben vor ein Hirn-Gespinnst halten; Paulus hat darüber gekämpffet, als wie einer der mit

dem Tode ringet, 2. Tim. 4. 7. 8. Τὸν ἀγῶνα τὸν καλὸν ἠγάπησά μου, und  
 befiehet deswegen die ganze Kriege-Rüstung Gottes zu ergreifen,  
 Ephes. VI. 11. 19. Worunter das Wort Gottes das Schwert ist,  
 gegen die mächtigsten Feinde, Fürsten und Gewaltige, die in der Fin-  
 sternis dieser Welt herrschen, durch die betrüglische Sünde: Und wie  
 kan doch ein vernünftiger Mensch die Nothwendigkeit und  
 den Nutzen dieser Christlichen Freyheit leugnen, da in dem  
 gangen Menschlichen Leben keine Übung ist, welche mehr Frucht schaffet  
 in der Unterweisung unsers Verstands, als diese, davon Paulus gar  
 eigentlich Col. III. 16. als von einem vornehmen Stück des neuen  
 Menschen geschrieben: Laßet das Wort Christi reichlich unter euch  
 wohnen in aller Weisheit, lehrende und ermahnende euch selbst mit  
 Psalmen und Lob-Gesängen / und geistlichen Liedern ꝛc. und al-  
 les was ihr thut in Worten und Werken / das thut in dem  
 Nahmen des HERRN JESU, dankende GOTT und dem Vater  
 durch ihn. Da müste man entweder sagen, wider die Natur  
 und Herkommen: daß der alte Mensch sich seiner Freyheit oder Ge-  
 sellschafften zum Bösen nicht gebrauche: oder man muß im Gegentheil  
 auch gestehen / daß der neue Mensch auch in diesem Stück seine Er-  
 neuerung durch Christum befördere, oder man müsse glauben, daß auch  
 in dem Nahmen des HERRN, JESU, in Worten und Werken  
 schlechter dinge nichts geschehen könnte, als in allgemeinen Versam-  
 lungen, oder seinem Hause, oder zufälliger Weise! Und der obange-  
 führte Orth, Hebr. III. 13. Ermahnet euch selbst alle Tage, so lang  
 es heute heißet, daß nicht jemand unter euch verstocket werde,  
 durch Betrug der Sünde, ꝛc. Zeuget die Nothwendigkeit, Ursach  
 und Weise gang klar / da es heißet: Ermahnet euch selbst / und  
 also nicht nur durch die ordentliche Lehrer, so dann alle Tage / wel-  
 ches nicht von öffentlicher Versammlung verstanden werden kan; und  
 zwar aus der Nothwendigsten Ursache der Eeligkeit daß nicht  
 jemand verstocket werde durch den Betrug der Sün-  
 de; Woraus dann ferner folget, daß weil die Übung dieser täg-  
 lichen absonderlichen Ermahnung so nothwendig und so grossen  
 Schaden / nämlich die Verstockung und Verdammnis  
 verursachen könne; Und wie kan der seel. Lutherus in obangezogenen  
 Orthten von der Nothwendigkeit klärer reden / als wann erspricht:  
 daß das Wort Gottes öffentlich und heimlich / gemein  
 und

und sonder, allenthalben im Schwange gehen solle, und das nicht allein von Recht, sondern auch aus Gebott! Und der sel. obangeführte Herr D. Mylius behauptet die Nothwendigkeit dergestalt, daß es nicht allein einem jeglichen freystehe, sich in solchen Wercken und Diensten des Heiligen Geistes zu üben: sondern jegliches Pflicht des Gewissens und Schuld der Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und den Nächsten erheische solches zu thun; **DARIN** Christus wolle nicht leyden, daß jemand seinen Tuncen verberge, und die Gaben des Geistes **SOL- LERN** sich in einem jeglichen zum gemeinen Nutz erzeigen!

Daß sich aber viele an diesen Gottseligen Übungen ärgern, auch hochgelährte Leute solchen widersprechen, das findet in nützlichen und nöthigen Dingen eben so wenig statt, als bey dem Herrn selbst, und dem sel. Luthero, da man Sie Neuerung beschuldigte, und gab der **HERRN** den Ausspruch: Laßt sie fahren, sie sind blind, und Laiter der Blinden; dessen ihr roher und wilder Hans Omnis gemugsamer Zeuge ist! Oder ist erwan das Wort Gottes von ihnen ausgewgangen: oder ist es allein zu sie kommen: So sich jemand läßt däncken, er sey ein Weissager, oder Gesälicher, der erkenne, was 1. Cor. XIV. hiervon geschrieben steht; **DARIN** es sind des **HERRN** Gebotte: (und also nicht nur rathsam und nützlich, sondern nöthig) Ist aber jemand ohnwissend, der sey ohnwissend!

Es könnte solches auch noch weitläufftiger aus der **Gemeinschaft der Heiligen, und dem Geistlichen Priesterthum** ausgeführt werden; Mann läßt es aber um der geliebten Kürze willen, und weil die Sache ohne dem klar ist, hierbey betwenden.

## Beschluß.

**S**zerauß soll aber niemand schliesen, daß man hiermit einiger **Zusammenkunft** / welche die ordentliche Prüfung und **E. Känc-** nist verachtet. noch einiger, darauf alle Hoffnung der **Auff-** rückerung des verfallenen Christenthums gestellet wird, das Wort reden wollen, dann leyder auch sehr zu beklagen, daß so viele bloß an solchen leiblichen Übungen, Collegien und Zusammenkünften hangen, und nicht lauter suchen, was Christi **IESU** ist, und das wahre Wesen des  
Gri-

Geistes / welches ist der verborgene Mensch des Herzens, wohl selbst  
nicht erkennen, sondern vielmehr anfechten: Dannhero, auch denen,  
welche dieser Freyheit sich nicht recht im Glauben gebrauchen, theils mit  
zu danken, daß der Anti Christ auff, und in seinen Kindern so sehr be-  
mühet ist, allen Geist der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes zu  
dämpfen, und so spöttlich und lästerlich darvon zu reden und zu schreiben!  
Sedoch hat die verführische Welt und deren Erbsier darzu wenig Recht,  
und verdammet sich nur selber, worinnen sie andere richtet, dann sie sol-  
che Freyheit bloß darum nicht annehmen, weil sie alleine hochgehalten seyn,  
und oben schweben wollen.

Der Allmächtige Gott wird auch der lieben Obrigkeit, durch in-  
ständiges Gebet und Flehen für Sie, endlich die Erkantnuß und Oeff-  
nung ihrer Augen geben, (wie auch einiger massen bereits würcklich ge-  
schicht) das erbärmliche Unheil und Ubel einzusehen, welches in der ar-  
men Kirchen durch diejenige Leuthe getrieben wird, welche aus der Gotts-  
feeligkeit ein Gewerbe, aus der Gemeine Gottes, Kotten, und dieselbe  
an sich selbst, und äußerliche Dinge verbindlich: mithin also die Glie-  
der Christi zu Knechten machen wollen, dieweil sie fleischlich sind / und kei-  
nen Geist haben, denen der Hauch ihr Gott, und ihre Ehre Schande ist,  
als die Irdisch gesinnet sind, und nach Irdischen Dingen trachten,  
Denen zu eigentlicher Versuchung ist diese Luftweckung heut zu Tage  
geschehen, daß sie offenbahr würden, welches Geistes Kinder sie seyen,  
die da meinen, umb das Geld gelehret zu seyn, und den Schlüssel der  
Erkantnuß, das ist, alle Macht und Gelegenheit zur Erkantnuß zu gelan-  
gen, hinweg nehmen, und verstecken, also, daß sie selbst nicht allein zu  
der wahren Erkantnuß nicht kommen, sondern auch denen, die da gerne  
woltten, mit der Gewalt, die sie sich über die Gewissen zu herrschen an-  
maßen, durch Neid Haß, Lästerung und bösen Regwohn / zu wehren,  
nach des HERREN und seines Apostels deutlichen Worten, Luc. XI,  
52. 1. Tim. 6. 3-14. und daß die mehrere viel ein schändlicher Hab-  
sithum und Regier- Sucht über die Gemeine Gottes in ihren Herzen ha-  
ben, als dasjenige ist, welchen sie zu einem grossen und sonderbahren  
Ansehen abgeschworen.

Post-Scriptum,

Der Herr Pastor Neumeister aber, hätte bey dieser seiner mühsa-  
men

men und ohnfleißigen Arbeit, woraus lauter Neid, Haß, Richten, Verdammn, und von sich Selbsthaltung *φλαυρία* herfür leuchtet, vorher wohl betrachten mögen, was der liebe Heyland lehret und warnet. Luc. XI, 35. So schaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey, da Er vorher v. 34. erklärt, die Kerze deines Leibes ist das Aug, wenn man dein Auge einfältig ist, *ἀνάσ, q̄s. ab α, unitatem significante, & πικρα, πιν, ut sit, simplex & unus, nicht zweyfältig / δαδσ, neben aussehend, auf Neid, Neigen, &c.* So wird dein ganzer Leib Licht seyn, So es aber ein Schalf ist, *πρωγο's, de industria malus, labor, als Ehr, Ehr und Geiz darunter suchen, Partialitate ambitione, & aviditate Laborans, welches der seel. Lutherus nicht ohnrecht einen Schalf gegeben hat, (wie dann auch der Satan selbst *κατ' ἑξοχὴν πονηρός* im Vater Unser / wie auch vom Paulo 2. Tim. IV, 18. und vom Johanne, 1. Epist. 5. 18. der Böswicht oder Arge genennet wird) so wird auch dein ganzer Leib finsterniß, worzu der Herr Matth. 6, 25. sezet: Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber seyn? Wenn nun dein Leib ganz Licht ist, v. 36. nicht habende einig finsternes Theil (von noch anderen Wercken der Finsterniß, als Ehr, Hochmuth, Neigen, &c.) so wird er ganz Licht seyn, als wenn die Kerze *ἐκχυος, q̄s. solvens noctem & tenebras, in einem dunkelen obscuren Orth, durch einen Blitz, oder anbrechendem Tag, und aufgehendem Morgenstern in deinem Herzen, 2. Pet. 1, 19. Inlar Stellarum scintillantium, quae Sericulturas dimittunt, dich erleuchten. Hat der Herr Pastor solches erfahren?**

Worauff der liebe Heyland so fort vs. 37. 54. an die Pharisäer und Schriftgelehrte kommt, und sie wegen ihrer Heuchelei bestrafet, daß sie die Bächer und Schüssel auswendig reinlich halten wolten, aber ihr inwendiges sey voll Raubs und Bosheit, und also (Stoekfussler) und wegen solcher ihrer Heuchelei und Blindheit, insonderheit auch, daß sie den Schlüssel der Erkenntniß weggenommen, und verrecket, da sie selbst nicht hinein, und andere die hinein wolten, wehreten, wie unser Hr. Neumeister in seiner derworfenen Pietisterei und verbotenen Privat-Zusammenkünften auch thut, und den Schlüssel der Erkenntniß thut, und dem öffentlichen Predigt-Amte allein und Privativ zueignen will, sechsmahl das Weh über sie gesprochen hat!

Di wird unser Hr. Erdmann und mit ihm die Theologische Verbindung der Leipziger Sammlungen, sonderlich der übermüthige Verfasser derselben, (welcher sich als ein Apollo und Ober-Richter auf den Berg Parnassum gesezet, und alles, was nicht nach seinem Vorurtheil und

und beissenden Judicis, schmecket, sofort censiren / richten und verdammen will, und vor ein Ungezier und Ungeheuer des Indifferentismi, ja vor einen offenbaren Feind seiner allein seeligmachenden Theologischen Accuration, und alles Lehr-Eyfers, über sein kleines Orthodoxes Häufflein ausschreyet, im VI. Beytrag 1733. welcher auch den Hr. Reumeister den Geisteyfrigen Hamburgischen Chrylostomum genemmet) nebst Hrn. D. Weidnern, wenn er noch lebte, als welcher bey dieser mißlichen Zeit / denen voritz wiederum überhand nehmenden Pietistischen Irthümern, und dem D. Fochen, D. Buddao, D. Haferung, und G. Arnolden gründlich widersprochen habe, sagen: Von diesem Blik, Licht, Morgenstern und durch die Ankunft Christi fester gewordenem Prophetischen Wort wollen wir nichts wissen, sondern es schmecket nach dem Enthiasmismo. Perfectimo, von Haltung der Gebotte Gottes, und von Nothwendigkeit der guten, ob schon Christlichen Werke zur Seeligkeit, als einer falschen Proposition 2c. Es mögte wohl zu Christi und der Apostel Zeiten, bey der damahls noch zupflanzenden Kirche zu verstehen seyn; Nun aber in der gefangkten sonderlich Protestirenden reinen Evangelischen Kirchen haben wir auf solchen inwendigen Blik, Licht, auffgehenden Morgenstern und anbrechenden Tag im Herzen, eben nicht acht zu haben, sondern wir haben das geschriebene geoffenbarte Wort Gottes, als die einige Regul und Norm unsers Glaubens, welches unsere Hochgelehrte Theologi, Doctores und Professores ganz lauter und rein (nicht aber wie die viele Papisische, Pietistische, oder andere fanatische falsche Lehrer es verfälschen) mithin recht Orthodox lehren und auslegen welches hernach die bey uns gestudierte Prediger u. Diener des Worts, in denen allgemeinen öffentlichen Kirchen, dem Volk genugsam wieder verkündigen, ohne die Zuhörer auf einen so fanatischen Blik und Morgenstern im Herzen, oder auf Privat-Zusammenkünften zu weisen, als welche gar nicht nöthig und nützlich, da ein jeglicher ohngestudirter etwa seine fanatische Auslegung der H. Schrift, und eingebildec Enthusiastische Erfahrung noch beybringen darff; Wiewohl wir doch in unsern Kirchen singen lassen: Meinen Füßen ist dein heiliges Wort, ein brennende Lucerne, ein Licht, (in einem dunkelen Ort) das mir den Weg weißt fort, bis daß der Morgensterne in uns aufgeht, (in unsem Herzen / und der Tag anbricht) so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die Gottes Geist denen gewiß verheißt, die Hoffnung daran haben.

Der Mensch ist gottlos und verflucht / sein Heyl ist auch noch ferren,

ferren / der Trost bey einem Menschen sucht, (haßf und gewalt) und nicht bey Gott dem Herren, (in Glaubens- und Gewissens-Sachen) denn wer ihm will ein ander Ziel, ohn diesen Tröster (obbesagtem Geist Gottes) stecken, den mag gar bald des Teuffels Gewalt mit seiner List, (als ob Grund seiner alleinseeligmachenden Religion einen Dienst darmit (bäre) erschrecken.

Wer hofft in Gott, und dem vertraut, wird nimmermehr zu schanden, und wer auf diesen Felsen baut, (nicht vom Fleisch und Blut sondern von Gott gelehrt seyn / Matth. 16, 17. 18. Joh. 6. 45.) ob ihm gleich geht zu handten / viel Unfalls hie, (Lasterung und Verfolgung) hab ich doch nie den Menschen sehen fallen, der sich verläßt auf Gottes Trost, Er hilft seinen Gläubigen **Allen.**

Allein der Wind bläset nicht mehr überall, als wie auf Universitäten, und in öffentlichen Kirchen-Versammlungen (obschon der Hochmuth und Hoffarth auch eusserlich übermacht getrieben, und darinnen gesehen wird, Ps. 31. 23. 37. insonderheit vom Weibs-Volck, mit auswendigen Haarflechten, oder Frisiren, Gold- und Perlen umbhängen, köstlichen Gewand und Kleidern, auch fast Gassen-weiten Haifrocken, wormit der Raum in den Strüßen und Kutschen zu eng wird, und sich zum Nadelohr und zur engen Thür und schmalen Weg ins Reich Gottes gar nicht schicken, welches zwar die Aposteln Petrus und Paulus, und zwar jener 1. Ep. 3. 2, und dieser 1. Tim. 2. 9. 10. ausdrücklich verboten haben, und Gott dem reichlich vergelten wird, der solchen Hochmuth übet, nach obbesagtem Psalm) Aber nun in der gepflanzten Kirche, bey dem reinen Wort Gottes, und der allein seeligmachenden Religion, nebst mäßigem Spielen, Tanzen, Zechen &c. denen Christen nach des Hrn. P. Erdmanns Lehre, in seinem verwiesenen Pietismo pag. 105. 154. noch wohl (aber denen wahren Wiedergeborenen Christen und Kinderu Gottes, welche ihr tankendes Fleisch mit seinen Listen und Begierden des Zechens und Spielens &c. gekreuziget haben sollen, gar nicht) passiren kan, obschon etwa noch denen Juden und Heyden, da die künstliche Tänzer zur Vortänzerin die Tochter der Herodias haben, welches so schön gelehrnete Tänze Johann dem Täufer den Kopff gekostet, denn wie kan das Fleisch Tanzen, Zechen, Spielen, wenn solches mit Christo und der Welt gestorben seyn soll.

Und weil der Hr. Author des Antipietismi die Wahrheit und das Creuß Christi gar nicht verziehet, sondern mit seinem und anderer Orthodoxen Geschrey von der Unmöglichkeit Gottes Gebotte zu halten, und von der Unmöglichkeit der Vollkommenheit / gegen die so klare H: Schrift, Joh.

Joh. 14. 23. 24. 1. Joh. 5. 3. Ebr. 5. 14. Matth. 5, 20. 48. den Leuten  
 allen Rath benehmen, der Heiligung mit Ernst nachzujagen, und sich  
 also selbst/ als Feinde des Creukes Christi, und reißende Wölffe, mit  
 Hassen, Neiden, Verklägern und Verfolgen, Characterisiren, worbey  
 doch zu erinnern, daß dieses nur zur Überzeugung dererjenigen geschehen,  
 so dieses angehet, anderen aber zur Vorsichtigkeit, sich nicht verführen zu  
 lassen, keines Weges aber darzu, daß man ein Werk daraus machenwolle,  
 nur über die Clerisey loß zu ziehen, und von den Gerichten viel zu raiso-  
 nieren, sich selbst aber dabey zu vergessen 2c. So will den Hrn P. Neumei-  
 ster wegen seiner anderen sonst guten Gaben, ob schon Er die vollkomme-  
 ne Gabe, oder das vollkommene Geschenk von oben, Jac. 1, 13. nicht  
 erkennet, sondern mit Unverstand / wie die Juden und Schriftgelehrte  
 zu Christi Zeiten, gegen denselben und die Apostel auch thaten, dargegen epf-  
 fert. Ich, als ein alter Jünzer Christi, ob schon Er mich den bösen Feind  
 nennet, aus gutem und wol Imennendem Herzen, hierdurch erinnert haben,  
 von seiner Gestl. Tyranny des angemasteten Richtens und Verdammens,  
 mit Anseh und Verführung der Obrigkeiten, wie auch vom Lästern obbe-  
 mester vollkommenen Gabe der Erkenntniß der Wahrheit Christi, durch  
 den H. Geist, da er nichts davon weiß, oder wissen will, abzusehen,  
 als wordurch Ihm auch seine sonst gute Gabe genommen worden, und  
 in ein schnelles Gerichs verfallen kan, denn es ist keine größere Tyranny,  
 als über die gewissen Herrschen, nach dem Estato des frommen Kayfers  
 Maximiliani II. vielmehr aber trachte er seine eigene, und seiner vielen  
 Hamburger Seeligkeit, als ein wahrer Chrysothomos, mit Furcht und  
 Zittern zu schaffen, als womit Er genug zu thun finden wird, hauptsäch-  
 lich aber andere und noch Höhere seines gleichen, die Ihn ja nicht ange-  
 hen, und über welche er nicht, als ein Richter gesetzt ist, und solche  
 Pietisten, Chiliasten, Janaticos, Neulinge, ja den seel. D. Spener mit  
 seiner gutgemeynnen vielen Arbeit den Vatter derselben injuriolosictu  
 schilt, ja gar mit Leib- und Lebens-Straff, zu seiner erfchrecklichen Ver-  
 antwortung, verfolget haben will, ihrem Herren stehen und fallen zu lassen,  
 welcher auch wird ans Licht bringen, was so wohl in seinem, als anderer  
 noch dunkeln und finstern Orth des Herzens verborgen ist, und den  
 Rath der Herzen offenbahren, alsdann wird einem jeglichen Lob ( oder  
 Schande, Sap. V. pector) wiederfahren 1. Cor. 4. 5. 2. Theß. 1, 6-- 10.  
 Ja, Erhüte sich, und fürchte den, der Seel und Leib in die Gehennam in  
 den tiefen, Höllen-Orth hinein werffen, und verderben kan, Ja, ich sa-  
 ge Euch, spricht Christus, denselben fürchtet! Matth. 10, 28 Luc. 12, 4.  
 5. Es läßt sich Gott mit seiner Wahrheit gewiß nicht spotten, den dergleichen

chen mir erkliche bekannt sind, und ich erlebet habe, ja es wird Ihnz schwer worden, wider den Stachel zu lecken, und Gott, und die da wollen Gottfeelig in Christo Jesu leben, zu spotten; da er dann an diese meine offenbergige Warnung gedencken wird.

Nun der grose Gott und Vater unsers H. Ern Jesu Christi wird doch sein Werck ausführen, und den Natpieriſſiſchen Wpfezeth, und alle von Gott Hurende Erdgötter und falsche Bögen zu Spott machen, und zu seiner Zeit ausrotten, 1. Reg. XV, 11. 12. 13. auch aus allen Abgöttiſchen Steinernen Kirchen und Tempeln Babels, ein von lauter reinen und vollkommenen Geiſtern der Gerechten lebendiges Haus und Tempel des lebendigen Gottes machen! deme sey alle Ehr / und Lob, und Weiß, und Weißheit, und Dank, und Kraft, und Stärke in Christo Jesu, dem Ein- und Erstgeborenen Sohn seiner Liebe in alle Ewigkeit / und in die ohn Endlichkeit / Amen! Amen!

**Zur Erfüllung des übrigen Raums, folget  
der aus dem Griechischen überſetzte  
LXXXIVte. Psalm.**

**S**ers 1. Wie geliebt oder angenehm sind deine Wohnungen Herr der Kräfte.

verf. 2. Meine Seele ist begierig, und auffer sich selbst nach den Versammlungen des Herrn, mein Herz und mein Fleisch haben für Freuden aufgehüpft über den lebendigen Gott.

verf. 3. Und dann hat ein kleiner Spaz ihm selbst ein Haus gefunden, und die Turtel. Taube sich selbst ein Nest, wohin Sie ihre Jungen lege, (nehmlich) deine Altare,

(zu opfern das Evangelium Gottes / auf das das Opfer der Sünden annehm werde) geheiligt in dem S. Geiſt / Rom. 15, 16.) Herr der Kräfte, mein König und mein Gott.

verf. 4. Seelig sind die da wohnen in deinem Hauſe!

(welches Haus sie selbst sind / Ehr. 3, 6. und sich als lebendiae Steine bauen zu ein in G. lichen Haus und Geistlichen Priesterehum / zu opfern Geistliche Opfer / angenehme Götter durch Jesum Christum)

Sie werden dir Lobſingen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

verf. 5. Seelig ist ein Mann, dessen Gegen Aufnahme bey dir ist, Herr! Er (der Befehlgeber / unten Vers 6.) hat Aufsteigungen, (wie die Laaser Jacobus) in seinem Herzen gesehet.

verf. 6. In den Thal des Jammers hinunter, in den Orth, wohin Er ge-

gefeket ist, und dann wird der Geseh = Steller (ὁμοδοσίαι) Segnungen geben.

Verf 7. Sie werden gehen aus Krafft, in Krafft.

nachdem Hebräisshen 2 turma in turmam. von einer Schwadron Reuter in die andere; um die Gewalt und den Crast anzugeigen; nach den Worten Christi: das Himmlreich leydet Gewalt; und die Gewalt thun / reissen es zu sich )

Es wird gesehen werden, (erscheinen) der GOTT der Götter in Sion. verl 8. Herr, du GOTT der Kräfte (Zebaoth) erhöre mein Gebeth, nimm es zu Ohren, du GOTT Jacobs. Sela.

verl. Unser Beschirmer, Siehe, O GOTT, und auffchaue auf das Angesicht deines Christi,

verf 9. Denn ein einiger Tag, (hauptsächlich der letzte lebende Tag der Welt, welcher der Tag Christi genennet wird) in deinen Vorhöffen besser ist, ü ber (die vorbergegangene sechs Tausende; Ich habe erwehlet verworffen (oder der geringste) zu seyn, (mit der Sarmach Christi) in dem Hauf Gottes, lieber, als daß ich wohnhe bey den Hütten der Sünder, (mit aller ihrer vergänglichen Herrlichkeit.)

Verl. 11. Denn der Herr liebet Barmherzigkeit und Wahrheit/GOTT wird Gnade und Herrlichkeit geben. Der Herr wird kein Gutes erlangen lassen, denen, die in Unschuld (ἀκακία) wandeln.

Verl. 12. O Herr der Kräfte, Seelig ist der Mensch / der auff dich hoffet.

Die mit der Menge der Himmlischen Heerschaaren, Gott Ehrende und Lobsingende Luc. II, 14

- 1) Ehre sey igo mit Freuden gesungen / Wünschen und Verhen ist kräftig gelungen / dem Majestätischen König der Ehren / wollen wir preissen / wer kan es uns wehren.
- 2) Sägt mir / wem haben wir alles zu danken / daß wir gelauffen in Tugenden / Schranken / daß wir das Lebens Brod immer noch haben / sind das nicht Gottes langmüthige Gaben?
- 3) Freudlich es ist so: Jehopah der sebe! nimmer vergessende / Herken uns gebel / sebe Jehopah / wir wollen wir singen / und dir das Opfer der zeypen herbringen!
- 4) Glend ist / wer auf die Kirthen vertrauet / seelig ist / der auf den Mächtigen bauet / der ist berr dach / der Menschen antleber / der ist gesegnet / wer Jesu nur lebet.
- 5) Es ist nur eine lebendige Quelle / kräftig zu stärken / die durstige Seele / soßbrigte Brunnen / sind Menschen Gedanken / Wolken ohn Regen / die hin und her wanden.
- 6) Aber der Einzige gesehet der Meine / und ich in Christo dieis ewig der Seine: Ehre sey dieiem GOTT hoch in der Höhe / Friede auf Erden in Menschen geschehe! Sein allein heiliger Wille geschehe! Halleluia!

E N D E

Corrigenda.

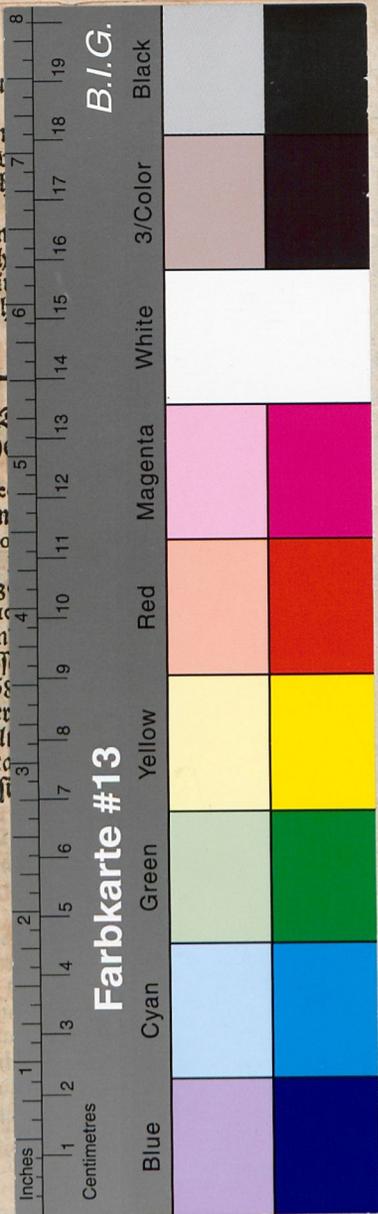
pag. 3. lin. 14. selet: Demonischer.  
 l. 7. von unten: Chrysofostomus.  
 10 l. 2. von unten: vor wie / wir.  
 12. l. 3. von unten / vor nicht / nichts.  
 14. l. 11. von unten (terrestres, Erdmänner) Leser omgwoehr übersehen.  
 24. l. 10. von unten / Multos.

19. l. 9. nach malus soll folgen / a νότος  
 l. 12. Novus  
 40. l. 13. Perfectissimo.

Die übrige kleine Fehler wolle der genieigere

2/572  
75





Kurzer und gründlicher

# Begegnung = Beweis,

Derwahren Christen nicht allein erlaubten, sondern auch  
nothwendigen und erbaulichen, freyen, doch ordentlichen

# Zusammenkünfften,

Nach denen natürlichen und göttlichen Rechten, und ihrer Gewis-  
sens-Freyheit,

Mit  
Zeugnüssen der Symbolischen Bücher, des seel. Lutheri,  
auch alter und neuer Lehrer,

Nebst  
Beantwortung einiger Hauptsächlichen

# Einwürffen,

Auff  
Herrn Erdmann NEUMEISTERS

Also titulirten  
à Magistratu politico reprobatum & proscriptum

## PIETISMUM, &c.

Wie auch auff die vermeynte von der Obrigkeit verbottene  
PRIVAT-Zusammenkünfften,

Heraus gegeben von  
Christian Bende,

Frankfurt am Mayn, 1736.